Repertorien
zur Deutschen Literaturgeschichte

Herausgegeben
von Paul Raabe

Band 10

Jean M. Woods / Maria Fürstenwald

Women of
the German-speaking
Lands in Learning, Literature
and the Arts during the 17th
and Early 18th Centuries

A Lexicon

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart

Jean M. Woods / Maria Fürstenwald

Schriftstellerinnen,
Künstlerinnen
und gelehrte Frauen
des deutschen Barock
Ein Lexikon

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Woods, Jean M. :
Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrte Frauen des
deutschen Barock: e. Lexikon/
Jean M. Woods; Maria Fürstenwald. - Stuttgart:
Metzler, 1984.
(Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte; Bd. 10)
ISBN 978-3-476-00551-9
NE: Fürstenwald, Maria; GT, HST

ISBN 978-3-476-00551-9
ISBN 978-3-476-03190-7 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03190-7

© 1984 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Motto	VII
Vorwort	IX
Essay: "Das gelehrte Frauenzimmer"	XII
Schlüssel	XXV
Siglenverzeichnis	XXVII
Abkürzungen	XXXV
Hauptteil	1
Anhang	141

INDEX

Motto	VII
Preface	IX
Essay: "The Learned Female"	XII
Key	XXV
Bibliography of Sources	XXVII
Abbreviations	XXXV
Catalogue	1
Appendix	141

Wie solten wir zur Vollkommenheit gelangen/ da man unsere Fähigkeit in der blüte sterbet/ uns zu haus gleichsam gefangen setzt/ und/ als wie in einem Zuchthause/ zu schlechter Arbeit/ zur Nadel und Spindel/ angewöhnet? Man eilet mit uns zur Küche und Haushaltung/ und wird manche gezwungen/ eine Martha zu werden/ die doch etwan lieber Maria seyn möchte. Ja so gar sind wir zur Barbarey und Unwissenheit verdammet/ daß nicht allein die Mannspersonen/ sondern auch die meisten von unserem Geschlecht selber/ weil sie in der Eitelkeit und Unwissenheit verwildert sind/ uns verachten und verlachen/ wann eine und andere auf löbliche Wissenschaft sich befließet/ und nichts auf Gelehrte Weibspersonen halten. Man gibt uns den Titel/ und will/ daß wir T u g e n d s a m seyen: wie können wir es aber werden/ wann man uns das Lesen der Bücher verbietet/ aus welchen die Tugend muß erlernet werden? Soll uns dann dieselbe/ wie die gebratenen Tauben in Utopien/ aus der Luft zufliegen? Auf Verstand-übung und Tugend-erkenntnis/ folgen vernünftige tugendhafte Werke. Und warum verlachtet manches albernes Weib ihren Mann/ seine Bücher und seine vernünftige Vermahnungen? geschiet (e)s nicht darum/ weil sie nichts weiß oder versteht? weil sie von der Verstand- und Tugend-Lehre ausgeschlossen worden? Warum müssen wir also in einer aufgedrungenen Unwissenheit verderben/ und den Namen der Einfalt ohne schuld erdulden? Sind wir dann nicht sowol Menschen/ als die Männer?

How are we to become complete human beings when our capacities are forced to die on the vine, when we are kept virtually imprisoned at home, and when - as if we were in the workhouse - we must continually engage in mindless labor with needle and spindle. We are compelled to spend our time in the kitchen and in housekeeping. Many of us who would far rather be Marys are forced to become Marthas. Indeed we are so totally condemned to ignorance and barbarism, that we are scorned and ridiculed whenever one or another of us undertakes to master some praiseworthy science. And this treatment comes not only from men, but from most members of our own sex as well, who in their vanity and stupidity have gone astray and have a low opinion of learned women. We are supposed to be v i r t u o u s (at least that is expected of our sex). But how can we become so, when we are forbidden to read those books from which virtue is to be learned? Is this virtue then, like roast squabs in Utopia, to fly to us out of the air? Reasonable and virtuous actions are the result of exercising the understanding and of recognizing virtue. And why does so many a silly wife make fun of her husband, of his books and of his sensible advice? Isn't it because she neither knows nor understands anything, because she is excluded from training in understanding and virtue? Why then must we perish in an ignorance which has been imposed upon us and put up with being called simple-minded, when we are not to blame? Are we not human beings just as much as men are?

Rede der "Dorilis" aus Sigmund von Birkens Pegnesis (1679)

Dieses Lexikon ist entstanden aus dem Bedürfnis nach Überblick auf einem von der Geschichtsschreibung und Forschung bisher kaum erschlossenen Gebiet. Es möchte mit dem vorliegenden biographischen und bibliographischen Quellenmaterial einen Beitrag leisten zur Kulturgeschichte des 17. und des frühen 18. Jahrhunderts. Wir haben unser ursprüngliches Vorhaben, nur dichtende Frauen aufzunehmen, erweitert. Das breit angelegte Spektrum, das auch "Gelehrte", Künstlerinnen sowie publizierende Köchinnen und Hebammen umfaßt, erscheint sozialgeschichtlich wichtig und entspricht den Bemühungen moderner Historiographie, die ihr Augenmerk auf bislang vernachlässigte Bevölkerungsschichten richtet und nach ihren Beiträgen zur Geschichte fragt.

In den Vereinigten Staaten ist die Geschichte der Frau schon stark integriert in Forschung und Lehre, und dem Notstand der seltenen und verstreuten Quellen wurde Abhilfe geleistet durch die vor 30 Jahren angelegten und inzwischen Millionen von Dokumenten umfassenden (und auf Mikrofilmen vervielfältigten) beiden Archive, der Schlesinger Library am Radcliffe College und der Sophia Smith Collection am Smith College. Die deutschen Versuche sind eher fragmentarisch. Bis auf Catharina Regina von Greiffenberg, Adelgunde Gottsched und einige fürstliche Personen bleiben die Frauen des Barock und der Frühaufklärung gesichts- und geschichtslos.

In den wichtigen jüngst erschienenen Arbeiten von Gisela Brinker-Gabler, Sylvia Bovenschen und Barbara Becker-Cantarino wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die historische Dokumentation zum Wirkungskreis der Frau die vordringlichste Aufgabe der Forschung sei. Mit diesem Katalog legen wir den Anfang einer solchen Bestandsaufnahme vor, machen auf unbekannte Namen und Quellen aufmerksam und hoffen damit Forschungsimpulse zu vermitteln.

Wir sind als Chronisten, nicht als Richter an diese Aufgabe herangegangen, und so stehen neben bedeutenden Namen ganz unbekannte und unbedeutende. Wir teilen alle in den Zeitraum gehörenden Namen mit, die wir in zeitgenössischen Quellen nachgewiesen oder selbst eruiert haben. Die Erfahrung zeigte, daß sich manche Information finden ließ, wenn erst einmal der Name da war. Im Anhang stehen nicht aufgelöste Initialfolgen, Pseudonyme, und Namen von Frauen, zu denen keine näheren Angaben gefunden werden konnten. Der Katalog umfaßt Frauen, deren Geburtsdaten etwa in der Zeit von 1580 bis 1720 liegen. Dieser Abschnitt stimmt überein mit der heute üblichen zeitlichen Definition des Barock und der Frühaufklärung. Es wurden sowohl die im deutschen Sprachbereich geborenen Frauen einbezogen, als auch Ausländerinnen, deren intellektuelle und künstlerische Beiträge im deutschen Sprachbereich geleistet wurden. Auch im Ausland geborene und dort lebende Frauen, die jedoch Deutsch schrieben, wurden aufgenommen.

Oft war es nicht möglich, die in den Quellen mitgeteilten selbständigen Veröffentlichungen einer Autorin zuverlässig auszumachen, noch schwieriger war die Suche nach unselbständigen Werken. Wo möglich, wurden Titel verifiziert, doch auch nicht verifizierbare und nicht verifizierte Titel werden mitgeteilt.

This catalogue provides information in an area to which little scholarly attention has been given. The biographical and bibliographical materials it contains help fill a gap in the cultural history of the 17th and early 18th centuries. The original plan, to include only authors of belles lettres, has been expanded, so that artists, performers, learned women and those who published such practical works as cookbooks, treatises on midwifery or handbooks of fashion and needlework are listed. This wider sociological spectrum is more relevant to current research interests, since it accords with the practice of modern historiography by investigating hitherto neglected social strata.

In the United States the history of women is being well integrated within many fields. The establishment of women's studies as a formal academic discipline has influenced research and course content in many areas of the humanities and social sciences. Thirty years ago the Schlesinger Library at Radcliffe and the Sophia Smith Collection at Smith College began to acquire rare and scattered documents dealing with women and their achievements. By now these collections contain millions of items, providing a treasure trove for research.

Compared with such impressive developments, the German contribution to women's history is relatively meagre. Except for Catharina Regina von Greiffenberg and Adelgunde Gottsched most German women of the Baroque and early Enlightenment are unknown even to specialists. Recently published work by Gisela Brinker-Gabler, Sylvia Bovenschen and Barbara Becker-Cantarino emphasizes the urgent need for historical documentation about women's contributions to German society. With this catalogue we provide the beginning of such documentation for one segment of German history. By presenting hitherto unknown names and sources we hope to stimulate further investigation.

We approached our task as chroniclers and not as judges. Along with names of major significance, the catalogue also lists those which will continue to remain obscure. All women who fit our criteria geographically and chronologically have been included. We also include those listed as authors of published works, even though the attribution may in some cases be spurious. We have preferred to be as inclusive as possible, since experience has demonstrated that once a name has been ascertained, additional information can often be discovered. In an appendix we list unciphered initials, pseudonyms, and names of women for whom we were unable to establish dates, nationality, or place of residence.

The catalogue contains women born between approximately 1580 and 1720, the years constituting the periods generally designated as the Baroque and early Enlightenment. Women born in German-speaking areas, foreigners whose intellectual or artistic accomplishments were realized in those lands, and women born and living abroad but writing in German are included.

Although we have tried to provide sources for the published works we cite, it has been difficult to locate poems, hymns or meditations appearing in obscure anthologies or hymnals. Often even separately published items by a particular author could not be found. Some of these

In der Rubrik, in der Gründe für die Aufnahme genannt werden (Dichtung, Theologie, Musik, Theater, Mode, Mitgliedschaft in Kunstakademien, etc.) ist der Begriff der "Gelehrtheit" der problematischste. Wir übernehmen ihn aus zeitgenössischen Frauenlexika und Disputationen mit allen daran geknüpften losen Kriterien. Zunächst weckt dieser Begriff einen Vergleich mit dem nicht analogen Begriff des männlichen "Gelehrten", dessen Anspruch auf Bildung immer durch ein noch so fragmentarisches Universitätsstudium erhärtet wurde. Das Wesentliche an der Vorstellung von der weiblichen "Gelehrten" ist offenbar der kühne Entwurf - und nicht erbrachte Leistungen. Hier ist die erste Bewegung sichtbar, die eine Revision der überlieferten Werte beinhaltet, und die der ideengeschichtlich unsichtbar gebliebenen Frau die Möglichkeit - oder wenigstens die Vorstellung - einer Aufwertung bietet. Auf die lebhaft diskutierte Diskussion zwischen 1631 und 1725 (von Frauenlobs Katalog bis zu Gottscheds Vernünftigen Tadelinnen), ob die geschichtlich gewordene Geschlechterrollenverteilung veränderbar und ob die Frau bildungsfähig sei, folgt zunächst und noch fast 200 Jahre lang keine Bildungsreform, kein neues Berufs- oder Ämterssystem, kein Zugang zum Studium, ja nicht einmal der Eintritt in einen deutschen Vorlesungssaal. Der große Entwurf war aber da!

Eine auch im häuslichen Bereich stärker realisierbare und ganz echte Brücke zur Bildung war das Erlernen von Fremdsprachen, was u. a. den Zugang zu gelehrten Texten bedeutete. In den Frauenkatalogen wird die Beherrschung von Latein, aber auch Französisch oder Italienisch fast als Synonym für "Gelehrtheit" gebraucht.

Nicht viele Frauen repräsentierten deutlich den Typus der "Gelehrten", doch exemplarisch für alle war die in Köln geborene Anna Maria van Schurman (1607-1678), das "monstrum naturae" und "miracul" des Jahrhunderts, der "Stern aus Utrecht". Durch die Förderung eines aufgeklärten Vaters und im Schutze eines gebildeten bürgerlichen Hauses, in dem die Tochter nicht von häuslichen Pflichten erdrückt wurde, eignete sich Anna Maria van Schurman ein ungeheures Wissen an. Sie sprach 14 Sprachen, malte, schrieb eine äthiopische Grammatik und eine lateinische Apologie der Frauenbildung, sie korrespondierte mit Gelehrten und wurde von Königinnen besucht. Sie erbrachte durch Leben und Werk nicht nur den gültigen Nachweis weiblicher Bildungsfähigkeit, sondern vollendeter Leistung. Sie bildete eine Analogie zum männlichen Gelehrten, nicht eine ihn ergänzende "Haus-Ehre". Für Generationen von Frauen lieferte sie durch ihr Beispiel die Rechtfertigung ihres Bildungsstrebens.

Während auch im 18. Jahrhundert die akademischen Bildungsschranken nicht niedriger gesetzt wurden, bahnte sich eine Beziehung der Stätten gelehrter Bildung zu profilierten Frauen an. Die Wittenberger Universität verlieh den Dichterlorbeer an Mariane von Ziegler, die Göttinger an Sidonia Zäunemann und Magdalena Sibylle Rieger. Mit besonderer Dispensation Friedrichs des Großen nahm die Hallenser Universität die Dissertation einer vom Studium ausgeschlossenen Frau an. 1754 hat Dorothea Christiane Erxleben ihre lateinische Dissertation (über zu schnelle und oberflächliche Heilung von Krankheiten!) verteidigt und wurde als erste deutsche Ärztin approbiert.

Wir schließen jetzt - 1982 - das Lexikon ab, an dem wir seit 1975 gearbeitet haben. Vita brevis, ars longa: das Leben ist kurz und die Grenzen dieses Unternehmens waren weit gesteckt. Das Lexikon umfaßt nun ca. 700 Autorinnen, Künstlerinnen und gelehrte Frauen; es war von vornherein klar, daß wir uns schon nach der Aufnahme einiger bekannten Fürstinnen und Dichterinnen außerhalb sicherer Grenzen begaben. Hier sei gleichzeitig die Bitte an Forscher einzelner Fachgebiete gerichtet, den Herausgeberinnen sowohl Ergänzungen als auch Berichtigungen, die dankbar

works have become extremely rare and in certain instances all copies may have disappeared. We have examined the original publications where possible and verified titles; but we also list unverified titles.

Among the categories used to identify women for inclusion in this catalogue (i. e., literature, science, theology, theater, fashion, languages, membership in academies, music, art, etc.), the term "learning" is most difficult to define. We follow the usage of 17th century lexica and disputations despite their imprecise criteria. The study of foreign languages, possible even for those confined to the domestic realm, was often the path to education in general, since it made academic and classical texts accessible. For men at this time, of course, education presupposed a thorough knowledge of Latin. Thus the contemporary catalogues of women virtually equated the mastery of Latin (and sometimes of French or Italian) with "learning."

A few women of the time represented the tradition of humanistic learning surviving from the 16th century. For these Anna Maria van Schurman, whose fame spread throughout Europe, was exemplary. She was known as the miracle of the 17th century, the "monstrum naturae", the "star of Utrecht." With the encouragement of an enlightened father, in the safe haven of a prosperous household where her energies were not exhausted by domestic labor, she acquired a wealth of knowledge. She spoke fourteen languages, painted, modelled portraits in wax, wrote (in addition to Greek, Hebrew, Latin and French poems) an Ethiopian grammar and a Latin apology for women's education, corresponded with eminent scholars, and received visits from reigning monarchs. In her life and published works she not only manifested intellectual ability but demonstrated substantial accomplishment. Her scholarly achievements bore comparison with those of her male contemporaries and for generations of women her example provided a justification for their own intellectual strivings.

Yet in most instances the "learned lady" was not analogous to the male savant, whose claim to learning was always connected with university education. The essential aspect of the learned woman was her bold aspiration rather than her actual accomplishment. Nevertheless, at this time we can perceive the first impulses to question the traditional roles of men and women, the first traces of a process which would eventually encourage the individual woman to confront the possibility of equality with her masculine counterparts, and to cultivate her own intellectual capacity, as well as providing her with a sense of her own independent worth.

The lively discussion carried on between 1631 (Frauenlob's catalogue) and 1725 (Gottsched's Vernünftige Tadelinnen) as to whether women had the capacity to profit from education did not lead to educational reform for almost 200 years. Women continued to be excluded from the professions as well as from institutions of higher learning. But while the debate proceeded, the concept of the "learned" woman was born.

Although the academic barriers were not lowered during the 18th century, the attitudes of academic establishments toward distinguished women altered somewhat. The University of Wittenberg crowned Mariane von Ziegler poet laureate, while Göttingen bestowed the same honor upon Sidonia Zäunemann and Magdalena Sibylle Rieger. With the special dispensation of Frederick the Great, the University of Halle accepted an application for a degree from Dorothea Christiane Erxleben, who had been unable to attend a single lecture at the institution. In 1754 she successfully defended her Latin dissertation and became the first German woman to practice medicine with academic approval. More than a century would pass, however, before

angenommen und mitgeteilt werden, nicht vorzuenthalten.

Da dieses Nachschlagewerk nicht nur Germanisten, sondern auch Historikern, Soziologen, Musikologen, Theaterwissenschaftlern und Kunsthistorikern dienen soll, wurden Vorwort und Essay über die Quellen sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache geschrieben. Mancher Leser wird überrascht sein, wie viele der seltenen Barockdrucke in ausländischen, besonders aber in amerikanischen Bibliotheken zu finden sind.

Unser Dank gebührt vielen Helfern. Ganz besonders verbunden sind wir Herrn Prof. Dr. Paul Raabe für Treue, Ermutigung und fachkundige Beratung. Wir danken den Herren Professoren Martin Bircher, Peter Daly, Harold Jantz, Joseph Leighton, Blake Lee Spahr und Jürgen Stenzel für manchen wertvollen Hinweis. Dr. Peter Mortzfeld sichtete, übersetzte und interpretierte sowohl bekanntere als auch obskure lateinische Disputationen. Die Angestellten der Herzog August Bibliothek waren immer hilfsbereit, und in der Bibliothek forschende Kollegen haben bereitwillig Auskünfte und Mitteilungen gegeben. Freundliche Unterstützung haben wir auch in den Bibliotheken in Berlin, Eugene, Göttingen, Heidelberg, Kassel, Leipzig, London und Vancouver erfahren.

Wir sind dem "Humanities and Social Sciences Research Council of Canada", dem "Office of Scientific and Scholarly Research of the University of Oregon" und der Herzog August Bibliothek für Forschungsstipendien zur Förderung dieses Unternehmens dankbar.

Felix Hecht, M. A. hat mit Elan und wissenschaftlicher Akribie die Sucharbeit nach barocken Damen gefördert. Phyllis Sahlstrom, M. A., hat sich das Anliegen dieses Lexikons zu ihrem eigenen gemacht und mit bibliographischem Gespür mitgearbeitet. Dorothea Sandercocks treue Hilfe und ihr erfinderischer Geist kamen auch diesem wissenschaftlichen Projekt zu gute. Wiltrud Martins Erfahrung und Geduld waren im letzten Stadium des Korrekturlesens unschätzbar. Professor William C. Woods hat in Wolfenbüttel und Eugene als mitforschender Musikwissenschaftler und Amateurgenealoge die Arbeit wirksam unterstützt. Und den Verfasserinnen ist außer dem Lohn gemeinsamer Arbeit auch das Geschenk der Freundschaft zuteil geworden.

Jean Muir Woods

any university in a German-speaking country accepted a woman as a fully matriculated student.

Work on such a broadly based reference tool as this one could go on indefinitely. We have labored over it since 1975 and now in 1982 it must be concluded. We do, however, plan to issue supplements as we acquire additional information. As it stands the catalogue presents some 700 women - writers, artists, performers, and those renowned for their learning. It is apparent that after the identification of a few historically significant princesses and women authors we found ourselves in uncharted territory. Despite our explorations and discoveries, there are still blank spots on our map. We shall gratefully acknowledge and publish any corrections or supplementary information sent to us.

Since this catalogue is intended for specialists in history, women's studies, art, music, theater, and sociology as well as in "Germanistik", we provide versions of the preliminary material in both English and German. Users who are not fluent in German should have little difficulty with the biographical and bibliographical entries. Readers may be surprised to find that many rare items from the 17th and 18th centuries are today located in libraries and archives outside the German-speaking countries.

Among those who have helped us with this project, we are particularly indebted to Professor Paul Raabe for constant encouragement and expert advice, as well as to Professors Martin Bircher, Peter Daly, Harold Jantz, Joseph Leighton, Blake Lee Spahr, and Jürgen Stenzel for generous suggestions and useful comments. Dr. Peter Mortzfeld's expertise in deciphering and interpreting obscure Latin publications was invaluable to us. Staff members of the Herzog August Bibliothek have been patient and helpful, while fellow researchers at the library gave willingly of their knowledge. We appreciate the friendly assistance at libraries and archives in Berlin, Eugene, Göttingen, Heidelberg, Kassel, Leipzig, London, and Vancouver. We are grateful to the Humanities and Social Sciences Research Council of Canada, the Office of Scientific and Scholarly Research at the University of Oregon, and the Herzog August Bibliothek for grants which have supported this undertaking. Felix Hecht, M. A., expedited the search for information with thoroughness and enthusiasm. Phyllis Sahlstrom, M. A., made this project her own in an admirable manner and carried on the work with bibliographical intuition. With her loyal support and her manifold skills Dorothea Sandercock has furthered our endeavor. Wiltrud Martin's experience and patience were invaluable in the final stages of proofreading. Professor William C. Woods contributed to our work in Eugene and in Wolfenbüttel both as a researcher in art and music and as an amateur genealogist. And both of us have experienced not only the rewards of shared work but also the gift of friendship.

Maria Anna Fürstenwald

"Das gelehrte Frauenzimmer"

Kataloge der Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrten Frauen von 1606 bis zur Gegenwart

In diesem Essay sollen die inzwischen selten gewordenen Frauenkataloge des 17. und 18. Jahrhunderts, welche die Hauptquelle des vorliegenden Lexikons bilden, beschrieben werden. Sie gehören zu einer apologetischen Tradition, die bis in die Antike reicht. Die ausführlichste Zusammenstellung des im Barock bekannten Schrifttums ist in Eberts Eröffnetem Cabinet deß gelehrten Frauen-Zimmers zu finden. Wir beschränken uns darauf, die wichtigsten Quellen und die Kontinuität der Gattung darzustellen und widerstehen der Versuchung, die Grenze zu einem naheliegenden Thema, nämlich der Geschichte weiblicher Bildung, zu überschreiten. Damit bleiben so wichtige Stimmen der Apologeten weiblicher Bildungsfähigkeit wie die von Comenius, Thomasius, Harsdörffer oder Birken ungehört, und die beiden Fanale weiblichen Bildungsanspruchs, die Disputationen von Anna Maria van Schurman (*Dissertatio de ingenii muliebris ad doctrinam et meliores litteras aptitudine*, 1641) und Dorothea Christiane Erxleben (*Gründliche Untersuchung der Ursachen/ die das weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten*, 1742) bleiben bis auf die bibliographische Notierung unerwähnt.

Die älteren Kataloge von 1606 bis 1772 werden ausführlicher besprochen und stehen des besseren Überblicks wegen nebeneinander in chronologischer Reihenfolge. In diesen Werken stehen die Aufzählungen gelehrter oder sonst hervorragender Frauen paradigmatisch für das Postulat, daß das weibliche Geschlecht bildsam sei. Die neueren Quellen werden im zweiten Teil kurz und summarisch behandelt.

1606 Martin von Baldhoven. Anhang zu *Parthenicôn*. Prag.

Die älteste von uns benutzte Quelle ist der Anhang zu einer Anthologie der Gedichte Elisabeth Johanna Westons, *Parthenicôn*, die von Martin von Baldhoven besorgt wurde. In loser Reihenfolge und ohne Text, aber mit gelegentlichen Literaturhinweisen, werden in dem "*Catalogus doctarum virginum et foeminarum*" ca. 70 Namen, darunter sieben deutsche, aufgezählt.

1631 Johann Frawenlob. *Die Lobwürdige Gesellschaft der gelehrten Weiber*. 1633

Ogleich Faber du Faur den darmstädter Bibliothekar Lehms als "the first German feminist" bezeichnet, gehört dieser Ehrentitel eher dem anonymen Verfasser des kleinen Bändchens "*Die Lobwürdige Gesellschaft der gelehrten Weiber*" das fast 100 Jahre vor Lehms Galanten Poetinnen erschienen ist. Unter dem ironisch klingenden Titel verbirgt sich ein ernstzunehmendes Werk. Der Verfasser, der sich als Generalnotar der "lößlichen Societet gelehrter Weiber" bezeichnet, stellt ca. 120 Frauen (davon 27 deutsche) aus Geschichtsquellen und als eigenen Beitrag vor. Schon Frawenlob berührt in der Vorrede zwei Themen, die in keinem späteren Frauenlexikon fehlen werden, nämlich die Apologie eines solchen kühnen Unterfangens und die Frage der Bildungsfähigkeit der Frau. Er bemerkt, daß "Weibspersonen eben so wol/ und offtmahls viel subtilere ingenia als Manspersonen" hätten, ohne auf die Dialektik dieser Behauptung einzugehen. Die didaktische Intention des Buches wird deutlich in Frawenlobs Aufforderung an die christlichen Eltern, ihren Töchtern eine bessere Erziehung angedeihen zu lassen, "als leider bisher geschehen."

In den Katalog werden bis auf einige Ausnahmen die biblischen Frauengestalten nicht aufgenommen, und auch

"The Learned Female"

Catalogues of German Women in Learning, Literature and the Arts from 1606 to the Present

The often rare catalogues of women compiled by German authors during the 17th and 18th centuries are the chief sources for the information in this lexicon. They belong to a European tradition reaching back to classical antiquity, and the German compilers used as sources and as models foreign examples of the genre. Ebert's footnotes provide an extensive bibliography of such works.

In describing those catalogues which have been most useful to us in our own compilation (and others are listed in the "Bibliography of Sources"), we confine ourselves to discussing the history of women's education only in so far as it is reflected in our sources. We do not, therefore, allude to such important apologists as Agrippa von Nettesheim, Comenius, Thomasius or Harsdörffer. And the two beacons of women's demand for education, the disputations by Anna Maria van Schurman (*Dissertatio de ingenii muliebris*, 1641) and by Dorothea Christiane Erxleben (*Gründliche Untersuchung der Ursachen/ die das weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten*, 1742) are mentioned only as bibliographic items.

We treat the older catalogues from 1606 to 1772 chronologically and individually. In these works the lists are a mode of proof, objective evidence that because some women have exhibited intellectual ability, this capacity cannot be denied the female sex as a whole.

1606 Martin von Baldhoven. Appendix to *Parthenicôn*.

The oldest of our sources is the appendix to an anthology of Latin poems by Elisabeth Johanna Weston, *Parthenicôn*, which was edited by Martin von Baldhoven. In his "*Catalogus doctarum virginum et foeminarum*" there are 70 names, seven of them German. Baldhoven offers little commentary and the names appear in no particular order. But he occasionally refers to a literary work.

1631 Johann Frawenlob. *Die Lobwürdige Gesellschaft der gelehrten Weiber*. 1633

Although Faber du Faur calls the Darmstadt librarian Lehms the "first German feminist," this laudatory designation rightly belongs to the anonymous author of a slim volume which appeared almost 100 years before Lehms' *Galante Poetinnen*, and which was entitled *Die Lobwürdige Gesellschaft gelehrter Weiber*. Despite its ironic title this is a work of serious intent. The author, who introduces himself as the secretary general of the fictional "Society of Learned Women," presents some 120 women, among them 27 Germans. He draws upon both historical sources and his personal knowledge. In the preface "*Frawenlob*" alludes to two themes which appeared in virtually every succeeding lexicon of women for more than a century: 1) an apology for such an unusual and courageous project, and 2) the question of whether women are capable of being educated. Although he does not enter into a dialectic discussion of the matter, he asserts that a woman may possess an "*ingenium*" as subtle as or even superior to that of a man. The didactic intention of the book becomes obvious in the author's admonition to Christian parents that they allow their daughters to study.

Unlike Baldhoven's listing, Frawenlob's catalogue includes few Biblical women or female saints. The emphasis is on women of classical antiquity, on monarchs, on famous figures of the Renaissance, and on some of the author's contemporaries. Literary fragments are occasionally quoted

nur wenige Heilige. Im Vordergrund stehen Frauen der Antike, Regentinnen, die großen Gestalten der Renaissance und einige Zeitgenossinnen. Wichtig ist, daß gelegentlich Gedichtproben als Ausweis der Gelehrtheit zitiert werden (z. B. ein langes Alexandrinergedicht der Catharina Agricola). Obwohl Frawenlobs Quellenangaben spärlich sind, ist sein Büchlein eine disziplinierte Darstellung, die weder ins Anekdotische noch in die pure Neugierde abrutscht. Im Anhang bringt Frawenlob 10 Malerinnen, darunter eine Deutsche.

Zwischen Frawenlobs Lexikon und dem nächsten deutschsprachigen liegen über 60 Jahre. Um 1670 aber setzt eine nicht abbreifende Welle von lateinischen Publikationen ein, die sich mit den offenbar zum Problem gewordenen Frauen auseinandersetzen, sie klassifizieren, analysieren, verteidigen oder angreifen. Auf der populären Ebene floriert die Gattung diffamierender Pamphlete, Dialoge und Flugschriften, die immer neue Variationen zu dem "mulier non homo" Thema bringen. Für unsere Darstellung ist die Nennung einer aus diesem Bereich stammenden Schrift insofern wichtig, als nicht nur frauenfeindliche Scribenten sondern auch ernste Apologeten an deren Argumenten nicht vorbeisehen können. Es handelt sich um die 1596 in Paris anonym erschienene *Disputatio nova contra mulieres qua probatur eas homines non esse*, in welcher in 51 Kapiteln mit biblischen Beweisen der bedauernde Zustand der Frau lückenlos nachgewiesen wurde. Noch im 18. Jahrhundert wurde diese Schrift in Deutschland verlegt.

Wir referieren im folgenden über solche lateinischen Disputationen, die sich nicht nur mit der Frauenbildung auseinandersetzen, sondern auch Listen oder Kataloge "gelehrter" Damen bringen. In diesen Schriften werden Fragen weiblicher Sittlichkeit und Bildungsfähigkeit im ganzen wohlwollend erwogen, wenngleich die Verfasser immer wieder in die Ambivalenz verfallen, das, was verdeckt werden soll, zu nennen und zu thematisieren. Wie die meisten Dissertationen hatten diese Schriften wahrscheinlich keine praktische Bedeutung. Trotzdem bezeichnen sie eine sich anbahnende Offenheit Frauen gegenüber, stellen wichtige Fragen und schärfen den Blick für den Beitrag der Frau in Familie und Gesellschaft.

1671 Johann Sauerbrey. *Diatribae academicae de foeminarum eruditione prior; Diatribae academicae de foeminarum eruditione posterior*. Diss. Leipzig. (Praeses: Jacobus Thomasius)

Am gründlichsten setzt sich der spätere Theologe und Rhetorikprofessor Johann Sauerbrey (1644–1721) mit der Frage der weiblichen Bildung auseinander. In der *Diatribae academicae de foeminarum eruditione prior* lautet die erste der vier Thesen, "Die Natur widerstreitet nicht der Bildung der Frau." Bildung wird hier sowohl als formale Disziplin (Theologie, Jura, etc.) als auch erworbenes geistiges Gut, welches die Zusammenwirkung des Intellekts und des Gedächtnisses vorausgesetzt, gesehen. Diese Begriffsbestimmung erlaubt es Sauerbrey zunächst, Frauen aufzunehmen als von Natur aus bildungsfähige, vernunftbegabte Menschen. Doch Einschränkungen folgen. Die sexuelle Unterordnung der Frau unter die Herrschaft des Mannes, der mehr "ingenium" besitzt, nennt Sauerbrey "ethisch", und verbindet sie mit dem biologischen Phänomen des kalten und feuchten Temperaments und dessen negativer Auswirkung auf Geist, Verstand und Gedächtnis. In der zweiten These, "Die Sitten der Völker widerstreiten nicht der weiblichen Bildung", wird postuliert, daß es kein Kulturvolk gäbe, in dem die Frauen keinen positiven Beitrag geleistet hätten. In dem angeschlossenen Katalog, in dem Henriette Catharina von Gersdorf besonders hervorgehoben wird, klingen vaterländische Töne an. In Sauerbrey's *Diatribae academicae posterior* wird der positiven Argumentation des ersten Buches widersprochen. Die dritte These verkündet, "Das Natur-

to demonstrate the erudition of women poets (i. e. a poem in Alexandrines by Catharina Agricola). Although Frawenlob's sources are sparse, his book is a disciplined presentation without anecdote or sensationalism. In the appendix the author mentions ten women painters, among them one German.

Between Frawenlob's lexicon and the next one written in German there is a gap of 60 years. Around 1670, however, there begins a seemingly endless wave of Latin publications on the subject of women – a topic which appears to have become both interesting and vexatious to the learned world. These documents classify, analyse, attack or defend women on many an issue. On the popular level there flourished a genre of defaming pamphlets, dialogues and broad-sheets, which produced ever-new variations on the "mulier non homo" theme. The prototype for this anti-feminist propaganda was the anonymous *Disputatio nova contra mulieres qua probatur eas homines non esse*, published in Paris in 1596. The regrettably non-human status of women was alleged in 51 chapters based on scriptural evidence. This disputation became so significant that neither hostile nor favorable writers could disregard it even as late as the 18th century.

Among the many Latin disquisitions dealing with the "woman question" several incorporate lists of women and their achievements. These are therefore related to the earlier catalogues by Baldhoven and Frawenlob. In these publications the topics of female morality and mental capacity are dealt with, on the whole, in a beneficent manner. All the authors, however, reveal an ambivalence as they allude to and discuss those matters which they claim they are disregarding. Like most dissertations, these works were probably not particularly influential. They do, however, herald the beginning of a more open attitude toward women and initiate a discussion of the place of women in the world which takes into account their undeniable achievements.

1671 Johann Sauerbrey. *Diatribae academicae de foeminarum eruditione prior; Diatribae academicae de foeminarum eruditione posterior*. Diss. Leipzig. (Praeses: Jacobus Thomasius)

The most thorough of these dissertations is that of Johann Sauerbrey (1644–1721), who became a theologian and teacher of rhetoric in Altdorf. According to the first thesis in his *Diatribae academicae de foeminarum eruditione prior*, "Nature is not inimical to education for females." Here education is understood both as formal study (theology, law, etc.) and as an acquired mental discipline which presupposes an ideal union of memory and intellect. This definition makes it possible for Sauerbrey to designate women as rational beings capable of being educated. In spite of this enlightened premise, he later described the subjugation of women under the dominion of men as "ethical". Their inferior status results from the biological phenomenon of the cold and wet temperament, supposedly characteristic of females, with its negative effect on mental functions. In his second thesis, "National traditions do not preclude female learning," Sauerbrey concedes that in every culture women have made some positive contributions.

In the *Diatribae academicae posterior*, which particularly extols Henriette Catharina von Gersdorf, the reader detects that national pride which was a motivating force for the production of many catalogues. Yet here the positive polemics of the first book are negated. The third thesis announces that "natural law categorically reserves education for men only." Here education is understood entirely as an academic pursuit. Only men may be admitted to the study of theology and jurisprudence, since both the spiritual and the secular realms are their natural prerogative. And since these subjects are prerequisites to the study of philosophy, women are obviously excluded from that basic branch of higher learning.

gesetz fordert Bildung kategorisch für Männer, nicht Frauen", und hier wird Bildung rein akademisch formuliert. Das Studium der Theologie und Jurisprudenz stehe nur Männern zu, weil sie allein zum geistlichen und weltlichen Regiment bestimmt seien, und das der Philosophie, weil Theologie und Jura die Voraussetzung philosophischen Studiums wären. Angesichts der Tatsache, daß bei einigen Frauen ein brennender Wissenstrieb nicht gelehnt werden könne, meint Sauerbrey, daß die Natur solchen Frauen zur Bildung riete, sie ihnen aber nicht befehle. Daß die Dichterin Elisabeth Johanna Weston einen Dichterlorbeer bekam, fiele insofern nicht ins Gewicht, als es ein Beispiel ohne Nachfolge geblieben sei. Reichen Frauen wird ein gewisses Maß an Bildung als Mittel gegen den Müßiggang empfohlen. Fällt einer Frau in gynäkokratischen Herrschaftssystemen das Regiment zu (und wer konnte im 17. Jahrhundert an Elisabeth I. von England vorbeisehen), so ändert der "status legalis" nichts am "status naturalis". Auch vom Studium der Medizin sollten Frauen ausgeschlossen bleiben, weil die Natur in weiser Voraussicht der weiblichen Schamhaftigkeit den Anblick des nackten Körpers hat ersparen wollen. Der Beruf der Hebamme ist Handwerk, nur der des Arztes Wissenschaft. In der vierten These: "Das Gewohnheitsrecht der Völker verlangt die Bildung in der Regel von Männern, nicht von Frauen", ist auch die formale, nicht die sittliche Bildung gemeint. Bei Prophetinnen unterscheidet der Altdorfer Theologe zwischen der Frauen vorbehaltenen spontanen Offenbarung ("eruditio a Deo infusa") und der männlichen "eruditio acquisita". Auch die Arbeit der Diakonissen will er nicht als praktische Theologie verstanden haben, da es sich sowohl bei der Pilgerfürsorge als auch Kranken- und Armenpflege um Aufgaben handele, die zwar wichtig, aber für Männer unziemlich seien. Dieses Argument Sauerbrey's ist ein frühes Beispiel der Kanonisierung der Berufe: der Frau wird ein Bereich zugewiesen, in dem sie als Rivalin des Mannes keine Rolle spielen kann und in dem die Verbindung der Werte des "Schweren" und "Edlen", die später eine so große Rolle bei der Bestimmung der weiblichen Arbeit spielen werden, schon vorprojiziert ist.

Obwohl der Quellenwert der Dissertation gering ist, im ersten Teil werden nur sieben, im zweiten sechs deutschsprachige Frauen genannt, ist Sauerbrey's Disputation ein wichtiges Werk, das in den nachfolgenden 50 Jahren oft zitiert wird.

1686 Andreas Planerus. *Gynaeceum doctum, sive dissertatio historico-literaria. Vom gelehrten Frauenzimmer. Diss. Wittenberg. (Praeses: Johannes Paschius)*

Planerus beteuert, er wolle sich nicht auf das leidliche Problem einlassen, ob Frauen Menschen seien und ob ihnen Bildung zukomme - und tut es doch. Bei der Frage, ob sie regieren sollten, findet er weiblich Herrschaft schlechter als männliche, aber doch besser als eine Staatskrise. Nach einem historischen Exkurs über Spartaner, Griechen, Römer, Juden, Illyrer, Perser u. a. kommt Planerus auf die strenge Frauenzucht bei den Germanen zu sprechen und weist auf die Diskrepanz zwischen öffentlicher Sittsamkeit und privater Verdorbenheit seiner Tage hin.

Ein neuer Ton ist in dieser Dissertation unüberhörbar, mit dem ein emanzipierteres Frauenideal geschildert wird. Planerus hat keine besondere Hochachtung vor den Nur-Hausfrauen. Selbst Singen, Musizieren und Tanzen gefällt nur auf den ersten Blick, da es vielen gefallen soll. Die wahre Verehrung gehört den begabten und gebildeten Frauen. Daß allerdings das öffentliche und formale Studium den Männern allein vorbehalten werden müsse, ist auch ihm selbstverständlich.

Es werden 25 deutsche Frauen vorgestellt. Am Anfang steht die Schilderung bevorzugter Personengruppen, wie der Sibyllen und Musen.

Although Sauerbrey cannot deny that some women exhibit a burning desire for knowledge, he suggests that while nature inclines such females toward study, it does not compel them to pursue it. The example of the "poeta laureata" Elisabeth Johanna Weston is therefore not significant because no other women have been so honored (a circumstance which would soon change). For wealthy women some education is advisable as an antidote to idleness. Yet the example of women who had ascended to the throne in countries permitting female succession (and who in the 17th century could disregard the reign of Elisabeth I in England?) is not pertinent. This "status legalis" does not affect the "status naturalis". Women should also be barred from the study of medicine, since the sight of a naked body is unseemly for them. The work of a midwife is a trade, while that of a male medical doctor is a profession.

According to the fourth thesis, "Common law usually requires education only from men, not from women." Here formal, rather than ethical education is meant. Prophecies by women are viewed by the Altdorf theologian as spontaneous pronouncements ("eruditio a Deo infusa") as opposed to the "eruditio acquisita" of prophetic men. The work of deaconesses cannot be regarded as practical theology because, although the care of pilgrims, the sick and the poor may be important, it is not an appropriate activity for men. This final argument is an early example for the canonization of professions. Women are pressured into realms where they cannot rival men. Here the close connection between "hard work" and "noble task", which later played such an important role in defining those kinds of labor especially "suitable" for women, is already established.

Although the value of the Diatribe as a source for our catalogue is minor - only 13 German women are mentioned - Sauerbrey's dissertation is an important theoretical treatise, which was often cited during the ensuing 50 years.

1686 Andreas Planerus. *Gynaeceum doctum, sive dissertatio historico-literaria. Vom gelehrten Frauenzimmer. Diss. Wittenberg. (Praeses: Johannes Paschius)*

Having maintained that he is reluctant to deal with the odious question of whether women are human beings and thus worthy of being educated, Planerus then proceeds to devote considerable space to the matter. He asserts that government by women, though preferable to a total collapse of law and order, is inherently inferior to that by men. After a disquisition on the ethical systems of Spartans, Greeks, Romans, Jews, Illyrians and Persians, Planerus discusses the strict moral code of Teutonic women and deplores the discrepancy between public morality and private decadence in his own day.

Yet he strikes a new note by setting forth a more emancipated female ideal. Planerus does not commend women who are interested in nothing beyond domestic cares. Even their entertaining accomplishments - singing, dancing, playing musical instruments - please only on a superficial level. It is the gifted, educated woman who wins his approval. But despite this new departure, he takes it for granted that formal public education should be solely the domain of men. The beginning of his catalogue is devoted to the elevated strata of muses and sibyls. As the list continues he names and identifies 25 German women.

1688 Christoph Christian Haendel. *De eruditiss Germaniae mulieribus. Diss. Altdorf. (Praeses: Magnus Daniel Omeis)*

Haendel, too, asks whether women should aspire to the higher branches of learning and answers in the affirmative. After all, nature had bestowed upon women both

- 1688 Christoph Christian Haendel. *De eruditiss Germaniae mulieribus*. Diss. Altdorf. (Praeses: Magnus Daniel Omeis)

Auch Haendel stellt die Frage, ob Frauen zu höheren Studien zugelassen werden sollten, und er beantwortet sie positiv: die Natur hätte Frauen sowohl mit Verstand als mit Gedächtnis ausgestattet. Besonders über Muße verfügende Adlige, die nicht unter dem Druck häuslicher Forderungen stünden, wären zum Studieren nicht ungeeignet. Haendel unterbaut seine Meinung mit Beispielen besonders süddeutscher Frauen. Er ist sich des programmatischen Charakters seines Unterfangens bewußt und bedauert das Fehlen jeglichen Nachweises weiblicher Wirkung in zeitgenössischer Geschichtsschreibung. Der wohlmeinende Apologet vermutet, daß es viele ihm unbekannte Frauen gäbe, die ihre Bildung nicht unter Beweis gestellt hätten. Wie kann rezeptiv gebliebene Gelehrsamkeit beschrieben werden? Der Katalog ist in alphabetischer Reihenfolge angelegt.

- 1692 Christian Juncker. "Appendix centuriam foeminarum eruditione et scriptis illustriam exhibens." Anhang zu: *Schediasma historicum de ephemeridibus sive diariis eruditorum*. Leipzig.

Unter Bezug auf viele Autoritäten kommt Juncker zu dem Schluß, daß sich aus der Verschiedenheit beider Geschlechter keine Vorzüge des männlichen gegenüber dem weiblichen ableiten ließen, und er lehnt die Auffassung ab, daß das Studieren die Frauen sinnlicher mache. Junckers Katalog *Schediasma* war ein wichtiges historisches Werk für und über die gelehrte Welt, das im Barock oft zitiert wurde. Damit ist es zu einem bedeutenden Vehikel für die Mitteilung von ca. 100 Namen gelehrter Frauen, die im Anhang aufgezählt werden, geworden.

- 1700 Sebastian Kortholt. *Disquisitio de poetriis puellis*. Kiel.

Kortholts Abhandlung ist interessant durch die anders geprägte Ambivalenz gegenüber der Frau. Der Katalog verrät, daß das Interesse des Verfassers besonders den frühreifen Schriftstellerinnen gilt. Die frauenfeindliche Munition stammt nicht mehr aus dem "mulier non homo" Arsenal, sondern aus einem neueren, andere wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse spiegelnden. Kortholt zitiert nach La Bruyère neun Gründe weiblicher Unwissenheit: schwache Auffassungsgabe, geistige Trägheit, Eitelkeit, Oberflächlichkeit, beschränkte nur für Hausarbeit geeignete Begabung, Teilnahme am Domestikenklatsch, Fehlen aller ernstesten Interessen, Fehlen geistiger Gaben und des Geschmacks an Gedächtnisübung.

Diese undifferenzierten Aspekte weiblicher Charakter-schwäche und fehlenden Bildungsniveaus bezeichnet der Verfasser als "selbstverschuldet". Die Frauen werden verantwortlich gemacht für ihr Schicksal, für den geringen Erfahrungshorizont, für den kulturhistorischen Ausschuß. Kortholt schwebt offenbar ein imaginäres Frauenbild vor, aber er untersucht an keiner Stelle, ob die wirklichen Lebensumstände den Frauen Möglichkeiten gaben, ein solches Ideal zu erreichen oder auch nur anzustreben.

- 1703 Justus Heinrich Langschmidt. *De feminis prima aetate eruditione*, I. Diss. Wittenberg.

- 1703 Johann Dietrich Starck. *De feminis prima aetate eruditione*, II. Diss. Wittenberg. (Praeses: David Schultetus)

Auf einen kulturhistorischen Exkurs folgt in diesen Abhandlungen eine Diskussion des Bildungswegs und seiner Beziehung zu häuslichen Bedürfnissen. Bildung wird vor allem als ständisches Privileg für solche Frauen gesehen, die Hilfe im Haushalt haben und damit Zeit zum Lernen

intellekt und memory. Noble women in particular, since they are free from the pressures of domestic toil, are most able to profit from intellectual pursuits. In support of his theory Haendel provides examples of women known for learning and literature, most of them from the South German area. While conscious of the programmatic nature of his thesis, Haendel regrets the lack of evidence for feminine contributions in the historical writings of his contemporaries. This kindly disposed apologist assumes that many women unknown to him are reluctant for their achievements to become public knowledge. And how can learning which remains concealed be delineated? The alphabetical order of entries in Haendel's list is a system adopted by many later compilers.

- 1692 Christian Juncker. "Appendix centuriam foeminarum eruditione et scriptis illustriam exhibens." Appendix to: *Schediasma historicum de ephemeridibus sive diariis eruditorum*. Leipzig.

After referring to many authorities, Juncker concludes that the differences between the sexes do not demonstrate the superiority of the male. He also rejects the theory that learning increases the sensuality of the female and hence encourages her immoral behavior. The *Schediasma* was Juncker's first important work and was widely read. It was an afterthought to add a list of 100 learned women to his compendium of male scholars. Juncker's work did more to publicise the genre than did the dissertations, and his catalogue is often mentioned in the later lexica.

- 1700 Sebastian Kortholt. *Disquisitio de poetriis puellis*. Kiel.

Kortholt's discussion is especially interesting because it reveals his particular brand of ambivalence concerning women. He is primarily concerned with precocious women writers. His anti-feminist ammunition no longer comes from the "mulier non homo" arsenal, but his comments reflect changing economic and social conditions. Following La Bruyère, Kortholt enumerates nine reasons for feminine dullness: weakness of comprehension, an aptitude limited to household affairs, vanity, superficiality, intellectual laziness, absorption in servants' gossip, lack of serious interests, lack of mental endowment, and disinclination for exercising the memory. These flaws of female character as well as women's lack of education he regards as self-inflicted. Women are thus made responsible for their own fate, for their confined realm of experience, for their cultural and historic isolation. Kortholt seems to be judging women against an imaginary ideal. But he never comes to terms with the question of whether existing social conditions permitted women to be other than they were in reality.

- 1703 Justus Heinrich Langschmidt. *De feminis prima aetate eruditione*, I. Diss. Wittenberg.

- 1703 Johann Dietrich Starck. *De feminis prima aetate eruditione*, II. Diss. Wittenberg. (Praeses: David Schultetus)

Each of these dissertations begins with an historical exposition, then proceeds to focus upon education for women and its relationship to domestic obligations. Both candidates consider education a privilege belonging to women who, because of their elevated social position, have domestic help available and hence free time for study. The "mulier non homo" question is not debated seriously, but women are considered intellectually inferior to men and in consequence exhorted to sew and spin. Both Langschmidt and Starck (who defended their dissertations on two consecutive days) deal with the effect of learning on morality. They express the fear that higher learning could lead women to "heterodoxy", not only unorthodox religious opinions but unorthodox and immoral behaviour as well. Both of them

erübrigen können. Die Frage, ob Frauen Menschen seien, bezeichnen die Verfasser schon als scherzhaft, aber sie halten die Frauen doch für "minder begabte" Menschen und verweisen sie auf Nadel und Spinnröcke. Sowohl Langschmidt als Starck (die ihre Dissertationen an aufeinanderfolgenden Tagen verteidigten) befassen sich mit dem Sittenargument und sprechen die Sorge aus, daß gelehrte Bildung zur "Heterodoxie" führe. Das bedenkliche Beispiel der Hetären dient als Analogie dazu. Das Ziel weiblicher Bildung ist "Gewissensruhe", die offenbar nur in Abhängigkeit von Mann und Familie gefunden werden kann. Wie bei Kortholt liegt im Katalog das Gewicht besonders auf Frauen, die sich in der Jugend ausgezeichnet haben.

- 1695 Christian Franz Paullini. Zeitkürztzende Erbauliche Lust. Frankfurt/M.
- 1700 Philosophischer Feyerabend. Frankfurt/M.
- 1705 Das Hoch- und Wohl-gelahrte Teutsche Frauen-Zimmer. Frankfurt und Leipzig.
- 1712 Hoch- und Wohl-gelahrtes Teutsches Frauenzimmer. Frankfurt und Leipzig.

Paullini (1643-1711) war eine interessante, nicht leicht zu durchschauende Erscheinung. Er stammte aus guter Familie, studierte Medizin, wurde Arzt, verzichtete aber auf den ihm angebotenen Lehrstuhl in Pisa zugunsten des Schreibens und polyhistorischer Gelehrsamkeit. Es lag ihm am Ruhm, und er suchte einflußreiche Beziehungen. Seine unflätige Rezeptsammlung, Heilsame Dreckapotheke, wurde oft verlegt.

Zehn Jahre vor dem Erscheinen seines berühmten Hauptwerkes, des Hoch- und Wohl-gelahrten Teutschen Frauen-Zimmers, fing Paullini mit der Vorarbeit dazu an. Im 193. Kapitel der Zeitkürztzenden Erbaulichen Lust, einer Enzyklopädie von Seltenheiten und Anomalien, stellt Paullini 83 fast ausschließlich deutsche gelehrte Frauen vor. Sauerbrey's und Haendels Abhandlungen werden als Belege genannt, doch im Gegensatz zu diesen Werken fehlt jede Polemik - bis auf die Feststellung in der Vorrede, daß kein grundsätzlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen bestehe. Dieses Kapitel ist der erste deutschsprachige Katalog seit Frawenlob. Fünf Jahre später erscheint ein weiteres Kapitel zur Frauenfrage in dem Philosophischen Feyerabend, einem fast 1000 Seiten umfassenden Kompendium von Realien, Begebenheiten und Diskussionen in "Leyd und Freud". Die Frage nach der Gleichwertigkeit des weiblichen Geschlechts wird mit einem Hinweis auf die "edle Schurman" und auf ausländische und deutsche Apologeten beantwortet. Wilhelm Ignatius Schütz' Ehren-Preis des Hochlöblichen Frauen-Zimmers, die Abhandlungen von Sauerbrey, Haendel und Planerus, und Sigmund von Birken's "Ehren-Preis des Lieblöblichen weiblichen Geschlechts" sind zeitgenössische Belege, die schon auf ein Netz von literarischen Beziehungen in diesem Genus hindeuten. Paullini zitiert die lange Rede der "Dorilis" aus Birken's Pegnesis, die zweifelsohne die schönste und schwungvollste Formulierung des weiblichen Bildungsanspruchs in der deutschen Barockliteratur ist (und diesem Lexikon als Motto vorangestellt wurde): "Wie solten wir zur Vollkommenheit gelangen/ da man unsere Fähigkeit in der blüte sterbet/ uns zu haus gleichsam gefangen setzet/ und/ als wie in einem Zuchthause/ zu schlechter Arbeit/ zur Nadel und Spindel/ angewöhnet?..."

1705 erschien das Hoch und Wohl-gelahrte Teutsche Frauen-Zimmer. Die Vorrede von A. S. D. (mit einem Widmungsgedicht an Paullini) an den Leser beginnt mit dem patriotischen Gleichwertigkeitsnachweis gegenüber hochstrebenden Spaniern, ehrgeizigen Welschen und aufgeblasenen Franzosen, der zum Überbietungstopos verleitet: selbst Griechenlands weise Männer können den deutschen Frauen nicht die Waage halten. Da fast 270 deutsche Frauen genannt werden, fällt der Beweis zahlenmäßiger Überlegenheit leicht.

point to the learned Greek "hetaerae" as dangerous examples. In the opinion of both writers the aim of education for women should be that quiet conscience which can only be the consequence of an appropriate relationship with husband and family. Like Kortholt's catalogue, these feature particularly women who have distinguished themselves in their youth.

- 1695 Christian Franz Paullini. Zeitkürztzende Erbauliche Lust. Frankfurt/M.
- 1700 Philosophischer Feyerabend. Frankfurt/M.
- 1705 Das Hoch- und Wohl-gelahrte Teutsche Frauen-Zimmer. Frankfurt und Leipzig.
- 1712 Hoch- und Wohl-gelahrtes Teutsches Frauenzimmer. Frankfurt und Leipzig.

Paullini (1643-1711) was a peculiar personality. He came from a good family, studied medicine and became a doctor, only to reject a teaching position at the University of Pisa in favor of writing and pursuing his polyhistoric interests. He enjoyed fame and sought influential connections. His scatological book of prescriptions, Heilsame Dreckapotheke, was published in many editions.

Paullini began the preparatory work for his best-known publication, Das Hoch- und Wohl-gelahrte Teutsche Frauen-Zimmer, ten years before the book appeared in print. In the 193rd chapter of his Zeitkürztzende Erbauliche Lust, an encyclopedia of oddities and anomalies, Paullini introduces 83 women, virtually all of whom are German. Although he mentions the treatises of Sauerbrey and Haendel as his sources, Paullini's catalogue differs from those of his predecessors in omitting polemical discussion. The one exception is the author's startling declaration in the preface that no essential difference between men and women exists. This chapter is the first catalogue of women in the German language since Frawenlob.

Five years later a further chapter in the debate on the "woman question" appeared in Paullini's Philosophischer Feyerabend, a compendium of facts, incidents, and discussions of topics "sorrowful or joyful", which is nearly 1000 pages long. Paullini answers the question about women's equality affirmatively with references to the "noble Schurman" and the various foreign as well as German authorities who had discussed the matter. Wilhelm Ignatius Schütz's Ehren-Preis des Hochlöblichen Frauen-Zimmers, the dissertations by Sauerbrey, Haendel and Planerus, and Sigmund von Birken's "Ehren-Preis des Lieblöblichen weiblichen Geschlechts" are the contemporary works he mentions. These citations indicate that by the early years of the 18th century there was a network of literary connections within this genre. Paullini quotes the long speech of "Dorilis" from Birken's Pegnesis, perhaps the most effective and spirited formulation of women's claim to education in all of German baroque literature (the passage serves as the motto to the present catalogue): "How are we to become complete human beings, when our capacities are forced to die on the vine, when we are kept virtually imprisoned at home, and when - as if we were in the workhouse - we must continually engage in mindless labor, with needle and spindle."

The Hoch- und Wohl-Gelahrte Teutsche Frauen-Zimmer appeared in 1705. The preface, by an unidentified "A. S. D.", begins with patriotic assertions: German women are superior to arrogant Spaniards and Italians or to the self-assured French. In his zeal the writer makes an obviously hyperbolic claim. Even the wise men of Greece do not bear comparison with German women. Since almost 270 German women are mentioned in the catalogue, the author seems to be relying on sheer quantity to support his point. As for quality, Anna Maria van Schurman is once more presented as living proof that women are capable of scientific and artistic achievements.

In der Einleitung zum Sachteil wird Anna Maria von Schurman als Garantin dessen angeführt, daß "dieses Geschlecht zu Wissenschaft und allerley Künsten tüchtig und bequem ist".

Paullini führt eine Reihe von Apologeten des weiblichen Geschlechts an, unter ihnen auch den bekannten Polyhistor Erasmus Francisci, dessen für 1691 angekündigtes Buch *Das Tapffere und gelehrte Frauen-zimmer* zwar nicht erschienen ist, aber immer wieder zitiert wird. Er wiederholt saftige Aussprüche der Weiberhasser, wie z.B. den Balzacs, der lieber ein bärtiges als ein gelehrtes Weib haben wollte. Nach pflichtschuldiger Entkräftung solcher Aussagen hält Paullini doch an der minderen Fähigkeit der Frau fest, deren "feuchtes Gehirn" die Hausarbeit begünstige. Immerhin könnte der von Natur gegebene schwache Verstand durch Lernen gestärkt werden.

Die Eintragungen im Katalog, zahlenmäßig die umfangreichsten der Gattung, sind sehr ungleich und weisen außer dem Alphabet kein anderes Ordnungsprinzip auf. Neben dem "monstrum naturae" Anna Maria van Schurman, der sieben Seiten gewidmet sind, stehen ganz vage Hinweise auf Frauen, die Lust an Gottes Wort aus den Kirchenvätern hatten, gelehrt waren "wie ich aus einem Büchlein sehe", oder durch pathologische Anomalien wie "würmichten Speichel" auffielen. (In der Curieuses Bibliothek, 1705, S. 905-24 beanstandet der Rezensent übrigens die Einbeziehung der pathologischen Fälle in Paullinis Katalog.)

Paullini schreibt flüssig, schnell und unterhaltend und macht offenbar viele gesellschaftliche Verbeugungen. Das in seiner Intention durchweg ambivalente Werk schließt mit einem Aufruf zur Förderung der weiblichen Bildung, zumal der Schöpfer manchen Frauen ein männliches Gemüt eingeprägt habe. "Wie nun die Sonne manchmal ihre Strahlen durch die nebligen Wolcken streut, also verübt Vernunft und Verstand ihre Kraft durch die Weiber." Wichtig bleibt das Hoch- und Wohl-gelehrte Frauen-Zimmer nicht nur durch die Mitteilung der Namen, sondern besonders durch die vielen Zitate aus Gedichten oder Werken der Autorinnen, aus Leichenpredigten, Epicedien oder Grabschriften. Die zweite Auflage ist durch etwa 20 Namen, u. a. die der Sibylle Merian und Aurora von Königsmarck erweitert. Die Beanstandung der Rezensenten zu den pathologischen Fällen hat Paullini nicht ernstgenommen, und die unglücklichen Kranken stehen weiterhin neben Königinnen und Dichterinnen. Ein Vergleich mit dem Katalog Ebertis (1706) läßt darauf schließen, daß Paullini alle Neuaufnahmen von dort übernommen hatte, ohne auf seine Quelle hinzuweisen.

1706 Johann Caspar Eberti. *Eröffnetes Cabinet deß gelehrten Frauen-Zimmers*. Frankfurt und Leipzig.

1727 Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer.... Breslau.

"Vivant litterae, vivat foeminae in orbe litteratae" ist das Motto, unter das Johann Caspar Eberti sein *Eröffnetes Cabinet* stellt. Eberti war Konrektor und später Pastor in dem kleinen polnischen Ort Zduny (bei Krotoszyn), und man fragt sich, wie er trotz der räumlichen Isolierung ein Werk von so hohem bibliographischen Niveau herausgeben konnte. Darüber hat offenbar auch der Rezensent gestaunt (Wilhelm Ernst Tentzel, *Curieuse Bibliothek*, 1706, 339-45), welcher nach einer positiven Besprechung des Buches besonders den Fleiß Ebertis hervorhebt, "Ob er schon bey Ermangelung der raren Bücher mit fremden Augen sehen muss", und Kollegen an großen Bibliotheken zur Mitarbeit und Hilfe auffordert. Er bemerkt ferner, daß in dem *Cabinet Frauen* nicht ohne Einschränkung gepriesen wären, als ob sie nur engelhaft und göttliche Eigenschaften hätten.

Auch in Ebertis Vorrede bildet die Kontroverse um den Wert der Frauen den Ausgangspunkt. Der Autor versichert,

Paullini mentions a number of apologists for women, among them the well-known polyhistor Erasmus Francisci, whose catalogue, *Das Tapffere und gelehrte Frauen-zimmer*, although scheduled for publication in 1691, never appeared. Paullini repeats derisive remarks by women haters such as Balzac, who insisted that he would rather marry a bearded woman than an educated one. Despite his dutiful refutation of such utterances, Paullini nevertheless clings to the concept that females are inferior, and that their "moist brains" render them unfit for anything more intellectually challenging than housework. He does assume, however, that this natural impediment may be overcome by means of learning.

The entries in the catalogue are very uneven. Besides the seven pages devoted to Anna Maria van Schurman, there are vague references to women who rejoiced in the scriptures or read the church fathers, who were in some undefined way learned, "as I discovered in a little book." A reviewer of the work (in the *Curieuse Bibliothek*, 1705, pp. 905-24) seriously objects to Paullini's inclusion of women notable only because of pathological conditions (such as the one whose saliva was infested with worms).

Paullini writes smoothly and in an entertaining fashion. Not all of those he mentions are "learned"; as a courtesy he includes the names of several women personally known to him. This rather ambivalent work ends with an appeal for female education, since God has given to some women a "masculine mind." In spite of its obvious shortcomings, Paullini's third catalogue is very important not only because it presents so many German names but because of the frequent quotations from poems or prose works, from funeral sermons and epitaphs.

The edition of 1712, Paullini's fourth catalogue, is augmented by about 20 names, among them those of Sibylle Merian and Aurora von Königsmarck. The reviewer's objection to the anomalies had not had any effect. Thus the handicapped and the malformed occur in this lexicon together with queens and poets. A comparison with the first catalogue by Eberti (1706) suggests that Paullini found his new names there, though he does not acknowledge his debt.

1706 Johann Caspar Eberti. *Eröffnetes Cabinet deß gelehrten Frauen-Zimmers*. Frankfurt und Leipzig.

1727 Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer.... Breslau.

"Vivant litterae, viant foeminae in orbe litteratae" is the motto to Eberti's *Eröffnetes Cabinet*. Eberti was school principal and later pastor in the tiny Polish village Zduny (near Krotoszyn). One wonders how such a remarkable bibliographical work could have been compiled in view of the author's isolation - a point which seemed particularly noteworthy to W. E. Tentzel, who reviewed the work shortly after its publication (in the *Curieuse Bibliothek*, 1706, pp. 339-45). Tentzel particularly praises Eberti's diligence in using "strangers' eyes" for acquiring his knowledge of rare books. The reviewer also notes that the women presented in the *Cabinet* are not praised indiscriminately, as if they possessed only angelic and divine qualities.

In Eberti's preface the usual controversy over the value of women serves as the starting point. The author is reluctant to become embroiled in the debate. Yet he mentions the obnoxious anonymous Parisian from 1596 and repeats the standard litany of female vices. In the positive argumentation he mentions no fewer than 40 foreign apologists. He regrets the lack of rationality in discussions about women, which usually belong to one of two extremes: poets and lovers on one side, misogynists on the other. As an impartial investigator, Eberti considers the role of sexual

daß er auf den Streit nicht eingehen wolle, erwähnt aber sowohl den berüchtigten Anonymus als auch den üblichen Sünden katalog des weiblichen Geschlechts. In der positiven Argumentierung führt er nicht weniger als 40 ausländische Apologeten an. Eberti bedauert den Mangel an Sachlichkeit in der Diskussion über das weibliche Geschlecht, die zwischen zwei Extremen hänge: die Verliebten und Dichter auf der einen, die Verächter auf der anderen Seite. Eberti versucht die Mitte zu besetzen. Er entwertet die Rolle der geschlechtlichen Unterschiede, da sie weder von Tugend noch von Weisheit beachtet würden, und untersucht die Beziehung zwischen Verstand und Bildung. Die mangelnden oder mangelhaften Bildungsmöglichkeiten der Frauen werden für die spärlichen schriftstellerischen Leistungen verantwortlich gemacht. Auch ihm ist Anna Maria van Schurman das große Beispiel für die Bildungs- und Leistungsfähigkeit der Frau auf intellektuellem Gebiet.

In der Einleitung zum Katalog entschuldigt sich Eberti wegen des alphabetischen Ordnungsprinzips. Die Beachtung des Rangs hätte zu "unauflösblichen Zweifels-Knoten" geführt. Die im gleichen Jahre erschienene Curieuse Schau-Bühne Johann Gerhard Meuschens gliedert die Frauen nach Stand und Landeszugehörigkeit, was die Zeitgenossen offenbar als das bessere weil organische Ordnungsprinzip empfanden (Rezension in Curieuse Bibliothek, 1706, 345-50).

In Ebertis Katalog ist überall der Wille zur Sachlichkeit zu spüren, er will nicht loben sondern berichten. Selbst bei den kürzesten Mitteilungen ist eine Quelle angegeben, bei ergiebigeren Hunderte von Quellen "umbständlich und hoffentlich genau". Eberti beansprucht historische Akribie für sein Werk und hofft damit dem Leser den eigentlichen Dienst zu erweisen. Anna Maria van Schurman widmet er sieben Seiten, Sappho dreieinhalb, der Jungfrau Maria drei, Sibylle Schwarz zwei und Catharina Regina von Greiffenberg eine. Im ganzen werden etwa 600 Frauen, davon 90 deutsche, vorgestellt. Das ein Jahr früher erschienene Deutsche Frauen-Zimmer Paullinis kennt Eberti offenbar nicht, wohl aber die Erbauliche Lust.

Ebertis Interesse für das "gelehrte Frauenzimmer" bleibt offenbar bestehen, denn zwanzig Jahre nach dem Cabinet erscheint Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer, in dem 43 Schlesierinnen vorgestellt werden. Einige dieser Frauen konnten wir in keinem anderen zeitgenössischen Lexikon nachweisen. Auch dieses Werk weist auf Ebertis bibliographisches Beglaubigungsbedürfnis, denn Fußnoten nehmen oft mehr Platz als der Text ein. Außer bekannten Quellen wie Frauenlob, Paullini, Lehms und Corvinus benutzte Eberti zeitgenössische Geschichtswerke und Zeitschriftenliteratur, wie Unschuldige Nachrichten und Nova literaria maris balthici. Die Tatsache, daß er ein Frauenlexikon über die gelehrten Töchter einer einzigen Landschaft vorlegen konnte, deutet sowohl auf das Interesse an einer solchen Darstellung hin, als auch auf das Anwachsen des verfügbaren Materials zu diesem Thema.

1715 Georg Christian Lehms. Deutschlands galante Poetinnen. Frankfurt/M.

Darmstadts Bibliothekar, Verfasser gelehrthöfischer Romane und vielfach vertonter Kantatentexte, Georg Christian Lehms (1684-1717) widmete Deutschlands galante Poetinnen einer durchaus galanten Damen, nämlich Maria Aurora von Königsmarck. Das Buch besteht aus drei Teilen: die bahnbrechende Vorrede beansprucht 160 Seiten, der erste Teil, in dem 111 deutsche Dichterinnen vorgestellt werden, 288 Seiten, der zweite mit 166 Ausländerinnen 332 Seiten. Auch Lehms verwahrt sich gegen die frauenfeindlichen Urteile der "ungewaschenen Mäuler" eines Democritus, Euripides, Aristoteles, Hippokrates u. a., nimmt aber trotzdem das "mulier non homo" Thema und das der feuchten und unvollkommenen Natur auf. Man sieht eine sich im Kreise bewegende Argumentierung eines klugen Mannes, der ein richtiger Geschichtsforscher weiblichen Bildungsstrebens ist, und

differences as of little importance, since neither virtue nor wisdom depend upon them. He asks how intellectual potential and learning are related. In his opinion women have produced few literary works because they have had little or no access to education. But Anna Maria van Schurman provides his great example to show that women's minds can be successfully cultivated.

In his preface Eberti apologizes for the alphabetical order of his list, which he chose for the sake of simplicity. Johann Gerhard Meuschen's Curieuse Schau-Bühne, which appeared in the same year as the Cabinet, was arranged according to social and geographic criteria - an arrangement considered by reviewers to be superior because of its organic quality (see the review, Curieuse Bibliothek, 1706, pp. 345-50).

Eberti's catalogue is characterized by objectivity. Even for his shortest entries sources are provided, while for lengthier ones he sometimes cites hundreds of sources, "thoroughly and it is hoped correctly." The author claims historical reliability for his catalogue, in which about 600 women appear, of whom 60 are German. Eberti obviously does not know Paullini's 1705 publication, but he is familiar with the list in the Erbauliche Lust. The relative importance Eberti gives certain individuals is reflected by the length of his entries. Anna Maria van Schurman is allotted seven pages, the Virgin Mary two, the poet Sibylle Schwarz two, and Catharina Regina von Greiffenberg, today regarded as a poetic genius of 17th century German letters, one.

Eberti's interest in the subject continued long after he had completed his Cabinet. More than 20 years later he published his second catalogue, Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer. In this work of 80 pages he discusses 43 Silesian women who have been devoted to learning. Several of these names occur in no other lexicon of the period. Eberti's concern with scholarly accuracy is reflected here as it was in his earlier compilation. On several pages the footnotes require more space than the text, and the author provides substantial biographical information for several of his subjects. While he refers to Frauenlob, Paullini, Lehms and Corvinus, many of his sources are historical works dealing with Silesia, or contemporary periodicals, such as the Unschuldige Nachrichten and the Nova literaria maris balthici, which by this time were providing considerable scholarly and literary information to an ever expanding reading public. The fact that Eberti could produce a separate publication confined to women of a single province is evidence that the material available to compilers of catalogues had expanded substantially during the course of a century.

1715 Georg Christian Lehms. Deutschlands galante Poetinnen. Frankfurt/M.

Georg Christian Lehms (1684-1717), the Darmstadt librarian, novelist, and author of cantata texts, dedicated his famous lexicon to a truly gallant lady, Maria Aurora von Königsmarck. The book consists of three parts: the innovative preface (160 pages), the catalogue proper presenting 111 German women authors (288 pages), and the appendix with its 166 foreign writers (332 pages). Lehms rejects the anti-feminist opinions from the "unwashed mouths" of Democritus, Aristotle, Hippocrates and others. Yet he repeats the "mulier non homo" arguments and alludes to the "moist" and incomplete nature of women. Here is the circular reasoning of a genuine champion and historian of female education who still cannot free himself from the traditions of the genre. He deplores the fact that even universities are rife with prejudice against women. In an encomiastic passage he quotes Livy, Ovid and Cornelius Agrippa and hails the potential equality of women. Despite his passionate advocacy of female learning, Lehms is conscious that the achievements of women are scanty in the intellectual realm and he blames the absurd stupidity of

trotzdem nicht von den Gesetzen des Genus loskommt. Er betont, daß selbst auf den Universitäten die Vorurteile blühten. Im encomiastischen Teil werden Livius, Ovid und Cornelius Agrippa zitiert und die potentielle Gleichwertigkeit der Frau gelobt. Dafür, daß die faktischen Leistungen der Frauen mit denen der Männer nicht verglichen werden können, macht der temperamentvolle Anwalt der Frauenbildung die Dummheit, die "absurden" Vorurteile der Eltern, die ihren Töchtern Bücher aus der Hand rissen, verantwortlich. Lehms verwirft die Angst der Eltern, daß Bücher zum losen Sittenwandel verleiten und empfiehlt – durch männliche Lehrmeister gelehrt – Moral, Geschichte, Poesie und Musik als besonders geeignete Fächer für junge Mädchen, ohne zu übersehen, daß bei Frauen auch zu anspruchsvolleren Fächern Neigung zu finden sei.

Die Vorrede stellt den ersten Versuch einer Vorstellung der Frauen unter gelehrten Kriterien dar, wobei unter den einzelnen Disziplinen unterschiedlich anspruchsvolle historische, bzw. gesellschaftliche Kategorien zu finden sind. Unter Theologie (42/19) + werden zuerst die Frauen der Antike bis zur Renaissance erfaßt, auf die deutsche bürgerliche Frauen, dann Adlige und Fürstinnen folgen. Lehms nennt Jura (12/1), Medizin (10/0), Philosophie (40/0), Mathematik (14/5), Geschichte, Genealogie und Geographie (10/3), Astronomie (7/3), Oratorie (15/4), Musik (30/16), Gesang (17/19), Malerei (38/7) und Sprachen (50/20). Während dem Autor die Beschreibung weiblicher Leistungen in einigen Fächern leichter von der Hand geht, fallen die Angaben bei exakten Fächern wie Mathematik oder Astronomie recht knapp aus. Johanna Margarethe Bose und Sibylle Löser kommen jeweils in mehr als einer der wissenschaftlichen Abteilungen vor. Unter Musik versucht Lehms zwischen Komponieren, Leitung von Chören und Instrumentalmusik zu differenzieren, obgleich auch hier allgemeine Angaben stehen: "weiß die Laute en merveille zu tractieren" oder die genauere, "schlägt die Orgel anstatt ihres podagrischen Vaters". Der Anteil der Deutschen ist hier höher als in den anderen Fächern. Die umfangreichste Abteilung "Sprachen" erlaubt es Lehms gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen und Huldigungen auf verstorbene und lebende Damen zu schreiben. Nach dem Namen der Sprachkundigen werden Epitheta wie "sehr geübt", "sehr gelehrt", "fast ein Wunder" genannt oder es wird einfach mitgeteilt "verstanden", "konnte reden". Wieder wird der Reigen von Anna Maria van Schurman mit 14 Sprachen angeführt, gefolgt von Maria Cunitz mit 7 Sprachen.

Im Hauptteil stellt Lehms 111 deutsche Poetinnen vor. Ähnlich wie Eberti entschuldigt er sich wegen des alphabetischen Ordnungsprinzips, eine ständische Gliederung würde es an "Accuratesse" fehlen lassen. Auf die Einleitung folgt ein reizendes von Franz Heinrich Reimer in Alexandrinern verfaßtes Gespräch über die Frage, "ob Schönheit oder Gelehrsamkeit bey einem Frauenzimmer höher zu schätzen." Mercur tritt als Anwalt der Musen auf, Venus besteht auf dem Anspruch der Liebe, Pallidor (Lehms) schlägt einen artigen Kompromis vor: "Gelehrsamkeit zielt zwar ein Frauenzimmer/ doch nur wie Gold/ Das einen Demant trägt." Die Musen greifen ihre Saiten "wieder mit Vergnügen an/ weil man die gelehrte Damen jetzt durch Bücher kennen kann."

Von den Dichterinnen werden etwa 1/5 mit Dichtungsproben, auch Briefen, Gratulationen oder Huldigungen aus der Feder anderer vorgestellt. Daß den Gedichten von Anna Euphrosine Mogen 20 Seiten zugewiesen werden, Catharina Regina von Greiffenberg aber nur fünf, dürfte für die Frage zeitgenössischer Rezeption interessant sein. Bei der Eintragung für Sibylle Schwarz, von der Lehms nicht mehr genau weiß, wann sie gelebt hat, beruft er sich auf Morhofs Hinweis im Unterricht über die Vorzüglichkeit und Seltenheit der Sonette. Er bedauert, daß Sibylle Schwarz ihrer dichte-

parents, who tear the books out of their daughters' hands. He dismisses the fear that reading leads to loose morals. He suggests that ethics, history, poetry and music, taught by male tutors, are especially suitable for young girls, who may not be inclined to study more demanding subjects.

Lehms' preface is the first attempt to list women under learned categories, some of which are of less historical and social importance than others. Under theology (42 foreign names and 19 German) women of classical antiquity are followed by those of the Renaissance, then by members of the German middle class and the nobility. Lehms itemizes women associated with law (12 foreign/ 1 German); medicine (10/0); philosophy (40/0); mathematics (14/5); history, genealogy and geography (10/3); astronomy (7/3); rhetoric (15/4); music (30/16); with a special category for singing (17/19); painting (38/7) and languages (50/20). The descriptions of female accomplishment are more extensive for some fields than for others. The data for mathematics and astronomy is very sketchy. Some names are repeated under several headings. Johanna Margarethe Bose and Sibylle Löser are associated with several of the natural sciences. In the citations relating to music Lehms tries to differentiate between composition and performance. Some of his observations are amusingly vague: "she handles the lute en merveille", "plays the organ in place of her rheumatic father." The proportion of German women in music is greater than for any other section. The most numerous listing is that devoted to foreign languages, and in this section Lehms complements several ladies of his acquaintance by including them here. The author in some instances provides terms implying degrees of mastery: "very proficient", "extremely learned", "almost a miracle", "could speak", "understood". Anna Maria van Schurman with her 14 languages occupies the preeminent place, followed by Maria Cunitz with seven.

In the second part of his book Lehms provides information about 111 German women writers. Like Eberti, he apologizes for the alphabetical order; but arrangement by social standing would have involved too many inaccuracies. Following the introduction there is a dramatic poem in Alexandrines by Franz Heinrich Reimer debating the question: "Which is more valuable to a woman, beauty or learning?" Mercury represents the muses, Venus love, and so on, until Pallidor (Lehms himself) suggests a polite compromise: "Learning adorns a lady, but only as gold frames a diamond." The muses make a joyful noise in praise of learned ladies, who now may achieve fame through their writings.

The achievements of approximately one-fifth of the authors are illustrated by samples of their poems, by letters, or by the homage of their peers. It is illuminating for the history of early 18th century literature that a minor author such as Anna Euphrosyne Mogen is allotted more than 20 pages, while Catharina Regina von Greiffenberg receives only five. Oddly enough, Lehms did not know when Sibylle Schwarz had lived, and he relies on Morhof's report about the excellence of her sonnets. In regretting the fact that she was persecuted because of her poetic talent, he deplores the hostile climate of his own day, which discourages women from learning as well as from writing and publishing their works. (The same phenomenon was bemoaned almost 200 years later by Sophie Pataky.)

Lehms' cited sources indicate his familiarity with the lexicons which preceded his, but he never evinces Eberti's passion for bibliographic verification. In a short epilogue Lehms reveals his consciousness of the problems involved in publicizing literature by women. He faces the constant dilemma of dual criteria and the absence of objective criticism relating to art created by women. The diffi-

rischen Begabung wegen verleumdet wurde, und macht die wichtige sozialkritische Bemerkung, daß ein solches feindliches Klima die Frauen daran hindere, sich zu bilden, zu schreiben und das Geschriebene mitzuteilen. Gelegentlich teilt Lehms Gedichte von Verfasserinnen mit, die anonym bleiben wollen. (Fast 200 Jahre später beklagt Sophie Pataky immer noch die Anonymität der Schriftstellerinnen ihrer Zeit.)

In dem 1714 datierten Anhang werden 166 ausländische Dichterinnen ähnlich vorgestellt.

Die Quellenangaben deuten auf Lehms' Vertrautheit mit seinen Vorgängern hin, erreichen aber an keiner Stelle Eberts Beglaubigungsleidenschaft.

In einem kurzen Nachwort macht Lehms eine Bemerkung, die erkennen läßt, daß er sich der Problematik der Darstellung weiblicher Lyrik durchaus bewußt ist. In der Versicherung, daß er selber weder verachten noch schmeicheln wolle, rührt er an den wunden Punkt der doppelten Kriterien und der fehlenden sachlichen Kritik gegenüber weiblicher Kunst. Dieses Problem klingt schon bei Vasari deutlich an und kann erst heute – und das auch nur in unserem westlichen Kulturkreis – als fast überwunden gelten. Lehms' Lexikon, das heute in zwei Neudrucken wieder erhältlich ist, war das umfangreichste und berühmteste der Gattung, und Adelbert von Hanstein nennt es zu recht den "glänzenden Stein in der Kette der von Männern verfaßten Schriften zum Lobe des weiblichen Geschlechts."

1743 Daniel Wilhelm Triller. Vorrede zu: Versuch Einiger Geistlichen und Moralischen Gedichte von Magdalena Sibylle Rieger. Frankfurt/M.

Triller (1695–1782) war Verfasser literarischer Werke und Arzt. Er verschrieb einer seiner Patientinnen, nämlich Frau Rieger, das Dichten als Kopfschmerzmittel. Die ungewöhnliche Therapie erwies sich als so erfolgreich und produktiv, daß Triller die erste Ausgabe der Gedichte besorgte. Die Vorrede verrät sowohl Trillers Anerkennung der Gedichte als auch Furcht vor der zu erwartenden Abweisung durch die Zeitgenossen, die in den Versen Weisheit und poetische Invention vermissen würden. Diese Bedenken stehen am Schluß der Vorrede, deren Hauptteil ein Katalog von 21 dichtenden und gelehrten Frauen ist, die Triller gekannt haben will. Die Angaben sind recht fragmentarisch und ungleich: einer Frau Rätin von Keipff aus Regensburg, deren Bescheidenheit die Publikation ihrer erfindungsreichen Gedichte vereitelte, wird eine Seite gewidmet, während Frau Gottsched mit vier Zeilen abgetan wird.

1715 Gottlieb Siegmund Corvinus (Amaranthes). Nutzbares/
1739 Galantes und curiöses
1773 Frauenzimmer-Lexicon.
Leipzig.

Corvinus (1677–1746) war Notar und Advokat. Er schrieb galante und satyrische Gedichte, die 1710, 1711 und 1720 als Proben und Früchte der Poesie herauskamen, lehnte aber das Amt eines sächsischen Hofpoeten ab. Schon in der Vorrede zu dem über 2000 Seiten zählenden Frauenzimmer-Lexicon wird vermerkt, daß es das erste sich an Frauen wendende sei. Die Frau ist also nicht Gegenstand gelehrter oder polemischer Diskussion, sondern implizierte Leserin. Diese Tatsache allein darf nicht dazu verleiten, eine literarische Emanzipation der Frau und den Wechsel von der Haushälterin zur Bildungsbürgerin zu wittern. Der Vergleich zwischen den drei Auflagen des Werkes gibt wenig Grund dazu.

Corvinus differenziert zwischen den "haushältigen" und "sorgfältigen", den "curiösen" und "galanten" und schließlich den "gelehrten" Leserinnen. Er bietet allen etwas! Das Buch fängt mit 13 herrlichen Aalrezepten an und hält das alphabetische Prinzip konsequent durch: die Erzherzogin Claudia

culty had been discussed by Vasari in the 16th century and continued to plague those interested in the artistic and literary productions of women long after Lehms confronted the issue.

Lehms' catalogue is the most widely read of all those we discuss. Two modern reprints are now available. Adelbert von Hanstein, writing at the end of the 19th century, called the work "a shining gem in the chain of writings by men in praise of women."

1743 Daniel Wilhelm Triller. Preface to: Versuch Einiger Geistlichen und Moralischen Gedichte by Magdalena Sibylle Rieger. Frankfurt/M.

Triller (1695–1782) was a practicing physician as well as the author of several literary works. He advised Frau Rieger to write poetry as a means of combatting her severe headaches. The prescription was effective and the doctor was so impressed by the results that he edited and published her first collection of poems. His enthusiasm is tempered by his belief that for all their merits these poems are technically inferior to those written by men. Triller feared harsh rejection of these works by foolish fault finders, who might censure their lack of deep wisdom, elevated invention or poetic expression. The fair-minded reader would, he believed, discover in them the honest intention, pure virtue, fervent piety and scorn of vanity which characterized their author.

These comments about poetic quality come only at the conclusion of Triller's preface, most of which is devoted to a listing of women writers active in the 18th century. Triller intends his catalogue as a supplement to Lehms' lexicon, which had appeared 28 years earlier. He relies on his personal knowledge of these 21 German women and names them as they occur to him. Aside from mentioning their places of residence, he generally gives little information about them. He devotes more than a page to Frau Rätin von Keipff from Regensburg, whose modesty has prevented her from publishing her ingenious poems. He deals with Frau Gottsched, the most productive woman writer of her time, in four lines.

1715 Gottlieb Siegmund Corvinus. Nutzbares/Galantes und
1739 curiöses Frauenzimmer-
1773 Lexicon. Leipzig.

Corvinus (1677–1746) practiced law in Leipzig for most of his adult life. He wrote courtly and satirical poems which appeared in 1710, 1711 and 1720 as Proben und Früchte der Poesie. In spite of his literary interests, he refused the post of court poet in Saxony.

In his preface the editor asserts that his encyclopedia (which contains more than 2000 pages and includes a great variety of topics) is the first one addressed to women. In this work women are not the subject of learned or polemical discussion but the presumed readers. While the altered premises of the author are historically significant, they do not provide evidence for the literary emancipation of women or a change in their status from housewives restricted within a limited sphere to educated citizens with broad intellectual interests. A comparison of the three editions of the work suggests a retrogression from the liberal attitudes toward the "woman question" found in Lehms.

In the first two editions of the encyclopedia the names of famous or infamous women are included among the other entries. Corvinus differentiates among women interested only in the household, representatives of polite society, the curious, and the truly learned. The entries begin with 13 recipes for the preparation of eel ("Aal" in German) and follow strict alphabetical order. Thus the Empress Claudia Felicitas, consort of the Emperor Leopold I, is preceded by a recipe for "Citronenbrot" (lemon bread) and followed

Felicitas, Gattin des Kaisers Leopold I., steht zwischen Citronenbrot und Clavier. Das Lexikon ist ein riesiges Kompendium, in dem historische Persönlichkeiten, gelehrte Frauenzimmer und auch die "befleckten und tadelnswürdigen Weibsbilder" wie Ketzerinnen und Schwärmerinnen zwischen den Rezepten vorgestellt werden.

In der zweiten vermehrten und verbesserten Auflage weist Corvinus in der Vorrede auf ein erneuertes Aufblühen des Unbehagens wegen weiblicher Bildung hin. Eine häusliche Frau sei einem Manne nötiger als eine gebildete. Corvinus erteilt eine glatte Absage den Frauen, die sich in Mathematik, Poesie, Philosophie oder Jura vertiefen wollen. "Kommt ein dergleichen Gewächse in den gelehrten Gefilden zum Vorschein, so muß man es wie eine rare ausländische Pflanze bewundern, keineswegs aber zur Nachahmung vorzeigen." Die beste Wissenschaft der Frau sei die Versorgung von Küche und Vorratskammer und die "gesetzmäßige Beförderung des Vergnügens ihres Ehegatten". Gelehrte Frauen werden im Vorwort nicht mehr angesprochen, stehen aber noch im Text.

In der dritten umgearbeiteten Auflage verschwinden sie fast vollständig, und das Werk ist eigentlich nur noch Rezeptsammlung und Konversationslexikon. Der ersten deutschen Ärztin, Dorothea Christiane Erxleben, sind acht Zeilen gewidmet. Der Herausgeber distanziert sich von dem Verdacht, bilden zu wollen und kritisiert im militanten Ton die gelehrten *Précieuses*. Die Erfahrung lehre, daß Metaphysik, alte und neue Sprachen, mathematische und auch poetische Kenntnisse nachlässige Wirtinnen schafften. Er verweist die Kreativität der Frau eindeutig auf Haus und Küche, ohne danach zu fragen, ob diese Direktive ihren Bedürfnissen entspräche.

1772-1775 Geschichte berühmter Frauenzimmer. Leipzig.

Zwischen der zweiten und der dritten Auflage von Corvinus' Lexicon erschienen die ersten zwei Bände dieser ehrgeizigen als vielbändiges Werk geplanten Geschichte, die bei Adam Friedrich Böhmen verlegt wurde. Der anonyme Herausgeber bedauert die Einschränkungen weiblicher Tätigkeit und weist auf das Beispiel von Frauen hohen Standes, die in Erlernung alter Sprachen und in philosophischen Untersuchungen den angenehmsten Zeitvertreib fanden. Interessant ist die Hervorhebung weiblichen Einflusses auf die Kindererziehung und das Aufgeben der Vorstellung von geschlechtsspezifischer Begabung. Die Seele kenne keine Geschlechtsunterschiede, "so wenig als Witz, Genie, oder irgend eine der geistigen Kräfte". Das Prinzip der Auswahl der vorgestellten Frauen ist bunt wie in allen Lexika dieser Art: Rang, Verdienst, Gelehrtheit, Frömmigkeit und Sprachgewandtheit. Der dritte 1775 erschienene Band mit Buchstaben G bis L war der letzte der Reihe. Die meisten Eintragungen beginnen mit: "Sie war..." und berichten schwungvoll über die Frau. So heißt es von Maria Luise von Degenfeld, die mit dem Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz in morgantischer Ehe lebte und im 14. Kindbett starb: "Sie war schön, von ungemein einnehmendem Wesen, und vieler Sprachen mächtig."

Die beiden ausdrücklich genannten Quellen sind das *Dictionnaire historique portatif des Femmes célèbres* und *The Female Worthies, or Memoirs of the Most Illustrious Ladies of all Ages and Nations*. Als er die Geschichte berühmter Frauenzimmer zu schreiben anfang, kannte der Verfasser offenbar keines der deutschen Frauenlexika, und im ersten Band erschienen nur wenige seiner Landsgenossinnen. Doch im zweiten wird diese Unterlassungssünde durch einen Anhang mit Ergänzungen korrigiert. Man weiß nicht, wer der Herausgeber dieses Lexikons war und warum es mitten im Alphabet abgebrochen wurde. Mit internationalem Zuschnitt und Quellen wäre es zu dem vollständigsten Werk des Genus geworden. (Schon der Herausgeber der dritten Auflage von Corvinus macht die Bemerkung, daß die Geschichte berühmter Frauen ein Aufzählen profilierter Frauen in

by an essay on the clavichord. The book is a miscellaneous compendium, in which historical personalities, crowned heads, learned women, heretics and religious fanatics are interspersed among gourmet recipes and beauty hints. It belongs among the catalogues of learned women because it provides an extensive listing of such women - especially from the German-speaking areas - and draws upon earlier examples of the genre for the information provided.

In the introduction to the second enlarged edition Corvinus reveals a resurgence of resistance toward education for women. In his opinion a competent housekeeper is more useful to her husband than an educated wife. He flatly denounces women who are interested in mathematics, poetry, philosophy or law: "If such an unusual plant should appear in the fields of learning, it must be admired as a rare and exotic blossom but certainly not commended as a model to imitate." A woman should devote herself to kitchen and larder and to promoting her husband's well-being. Learned women, no longer addressed in the preface as they had been in the first edition, still occur as entries in the text.

In the third edition they disappear almost completely and the encyclopedia becomes a source for information on domestic and social matters. As an exception to this exclusion of intellectual women, the work devotes eight lines to Dorothea Christiane Erxleben, the first German woman to obtain a doctor's degree. But the author denies the imputation that he might want to educate his female readers and he militantly condemns the learned "*précieuses*". Corvinus believes that learning for women inevitably leads to careless housekeeping. He consequently restricts feminine creativity exclusively to the domestic realm, without ever considering whether women may have needs which transcend these limitations.

1772-1775 Geschichte berühmter Frauenzimmer. Leipzig.

Between the second and third editions of Corvinus' lexicon there appeared the first two volumes of an ambitious project, a history of famous women in catalogue form. The anonymous editor regrets the contemporary limitations of women's activities. He has much to say about feminine influence in the rearing of children. And he rejects the idea of gender-specific talents, since neither the soul nor any of the mental powers are conditioned by sex differences.

The criteria for inclusion in this catalogue are as varied as for the other lexica of the time: social position, merit, learning, piety, linguistic ability. The third volume, including the letters G-L, was the last to appear. Most entries begin with "She was..." and offer information about the subjects in an animated manner. The entry on Maria Luise von Degenfeld, who lived in a morganatic marriage with the Elector Karl Ludwig of the Palatinate and who died after the birth of her 14th child, begins: "She was beautiful, of an unusually winning personality, and fluent in many languages."

The two works particularly mentioned as sources for the first volume are French and English respectively: *Dictionnaire portatif de femmes célèbres*, and *The Female Worthies, or Memoirs of the Most Illustrious Ladies of all Ages and Nations*. The author apparently was unfamiliar with German catalogues of women when he began his compilation, and few of his countrywomen are mentioned in the first volume. This omission had been rectified by the time the second volume was published and an appendix adds the German women omitted from Volume I. We do not know who compiled this list nor why it was broken off in the middle of the alphabet. The editor of the third edition of Corvinus' Lexicon maintains that with the appearance of the *Geschichte berühmter Frauen* it is no longer necessary for him to include the names of prominent women in his encyclopedia.

seinem und anderen Werken überflüssig mache.)

- 1761 Peter Paul Finauer. Allgemeines Historisches Verzeichnis gelehrter Frauenzimmer. München.

Finauer (1733-1788) ist der letzte in der Reihe der "klassischen" Apologeten und Lexikographen des weiblichen Geschlechts. Er war Rat in München, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Verfasser historischer und numismatischer Schriften und Herausgeber von drei Zeitschriften, u. a. des Münchener Intelligenzblatts. Das Historische Verzeichnis, das der Königin Maria Antonia Walpurgis gewidmet ist, umfaßt 226 Seiten und stellt ca. 500 Frauen, darunter ca. 60 deutsche, vor. Frau Gottsched und Magdalena Sibylle Rieger beanspruchen je sechs Seiten, Anna Maria van Schurman nur noch fünf. Finauer bekennt sich durchaus zu didaktischen Absichten, er will nicht nur mitteilen, sondern anregen und zum "Nacheifern" bewegen. Die Vorurteile der Erziehung werden dafür verantwortlich gemacht, daß so wenige Frauen sich hervorgetan haben. Zu seinen Quellen zählt Finauer außer Paullini, Eberti und Corvinus auch Jöchers Gelehrtenlexikon. Da Lehms' Lexikon nur ein einziges Mal als Nachweis für eine ausländische Dame genannt wird, vermuten wir, daß Finauer das Buch nicht mehr gekannt hat und die Fußnote aus einer anderen Quelle übernahm.

Drei Jahre später gibt Finauer unter den Initialen P. P. F. die Gesammelten Frauenzimmer Gedichte (1764) heraus, mit denen er den patriotischen Nachweis erbringen will, daß Deutschland "würdige Töchter" hätte, und diejenigen des Irrtums belehren möchte, die Frauen für minderwertige Köpfe hielten. Als charakteristische Aspekte der Frauengedichte erwähnt er die Natürlichkeit der schönen Gedanken, Ungezwungenheit des Ausdrucks und den unverfälschten sittlichen Geist. Diese Epitheta bezeichnen weniger literarische Repräsentationsformen des Weiblichen (falls es solche Formen in der Literatur überhaupt geben sollte) als einen Versuch ernster Anerkennung der vorgestellten dreizehn Autorinnen durch Kriterien, die im Grunde nicht geschlechtsspezifisch sind.

Finauer ist der letzte Lexikograph, der den schon überlebten Begriff des "gelehrten Frauenzimmers" gebraucht. Der große Entwurf "imaginierte Weiblichkeit" (wie ihn Sylvia Bovenschen nennt) wurde abgelöst von einem neuen, nämlich der Idealisierung der Frau zur "schönen Seele". Die "Gelehrten", die in einem von der alltäglichen Wirklichkeit entfernten Raum blieben und den durch männliche Privilegien geschützten nie überschritten, wurden schnell vergessen. Gelehrtheit schickte sich nicht für ein Geschlecht, das keinen Nutzen davon zu erwarten hatte.

Am Ausgang des 18. Jahrhunderts braucht nicht mehr bewiesen zu werden, daß Frauen bildungsfähige Menschen wären, und somit verlieren die älteren Kataloge ihre apologetische Funktion und werden zu historischen und bibliographischen Quellen. Ein Beispiel dafür - und zugleich ein interessantes Zwischenglied der Gattung - ist in den sechs Ausgaben des Schwäbischen Magazins von gelehrten Sachen (1779-1780) unter den Titeln: "Von gelehrten Weibern aus Teutschland" und "Beschluß von gelehrtem Frauenzimmer in Teutschland. Aus den vorigen Jahrhunderten" zu finden. Keine der Eintragungen geht über Corvinus (1739) hinaus, und berühmte Frauen wie Sidonia Zäunemann, Mariane von Ziegler und Frau Gottsched werden gar nicht erwähnt. Die Frage, warum das Schwäbische Magazin eine Liste vergessener Namen unter dem archaischen Gelehrtenbegriff gebracht hat, wird durch die einleitende Betrachtung beantwortet. Der anonyme Essayist, der sich immer noch ängstlich mit der Frage der Frauenbildung (an Beispielen aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert!) auseinandersetzt, sieht sie als mögliche Kompensierung der "Schwachheiten des weiblichen Geschlechts" und erhärtet diese Einsicht durch die Tatsache, daß "gelehrte" Frauen den Kontakt mit Bildung

International in scope and drawing upon source materials which by this time could furnish a library of respectable size, the Geschichte would have been the most authoritative of the catalogues for the period in question had it been completed.

- 1761 Peter Paul Finauer. Allgemeines Historisches Verzeichnis gelehrter Frauenzimmer. München.

Finauer (1733-1788) was a late-comer in the long series of German apologists for and lexicographers of women. He was a councillor in Munich, a member of the Academy of Sciences, an authority on historical and numismatic subjects, and editor of three journals, among them the well-known Münchener Intelligenzblatt. His Historisches Verzeichnis, dedicated to Maria Antonia Walpurgis, Princess of Saxony, comprises 226 pages and presents some 500 women, of whom 60 are German. He allots six pages each to Adelgunde Gottsched, the most prolific woman writer of her age, and to Magdalena Sibylle Rieger, whose collections of poetry were widely read. But Finauer does not exclude the older generations. Anna Maria van Schurman is still present, in an entry of five pages.

Finauer openly admits his didactic intention. Not only does he want to inform his women readers; he also hopes to inspire them to creativity. He, too, blames the lack of education on the fact that there are few examples of intellectual excellence among women. Finauer quotes Eberti, Corvinus and Jöcher's Gelehrtenlexicon as his sources. Since he cites Lehms' catalogue only once (to verify the existence of a foreign woman poet) it is probable that he did not make direct use of Lehms and that he took the footnote from some other source.

Three years later, in 1764, Finauer edited the Gesammelte Frauenzimmer Gedichte. In this anthology the editor, who is identified only by his initials, points with patriotic pride to Germany's "worthy daughters", and he wants to prove wrong those men who consider that women possess inferior minds. Here for the first time there is an attempt to formulate those elements characteristic of poetry by women: "natural and beautiful thoughts", "unconstrained expression", "true moral spirit". The thirteen women represented in this anthology had achieved a degree of fame which brought them relatively close to their masculine counterparts in readership and recognition.

Finauer is the last compiler in the genre who uses the already outmoded term "the learned female". The concept of the "learned woman" as formulated by men (the point is made effectively by Sylvia Bovenschen in Die imaginierte Weiblichkeit) was followed by a new one - the idealisation of women as "beautiful souls". The learned woman who had remained isolated from daily reality and who never trespassed into the realm protected by male privilege, was soon forgotten. Learning came to be regarded as inappropriate for a sex which could neither draw any benefit from it nor contribute to society by applying it. Yet the "woman question" still had not been adequately dealt with. It was not long before women, in an effort to define their own role in society, began to press for admission to institutions of higher learning and to the practice of professions which had always been the exclusive domain of men.

During the final quarter of the 18th century the catalogue of learned women assumed a new function. For a century and a half it had been the most effective weapon in the battle waged about women's status and their right to education. But that debate had ended with the consensus that women were indeed human and that some members of the sex were competent to read and write. Since that time the old catalogues have been repeatedly rediscovered as treasures of historical and bibliographical information.

ohne Schaden an Leib und Seele überstanden hätten. Daß mit dem Begriff des "Studierens" kein Universitätsstudium gemeint ist, wird besonders betont.

23 Jahre später hat kein geringerer als Wieland im ersten Band des Neuen Teutschen Merkurs ein Verzeichnis deutscher Schriftstellerinnen, das sich auf Paullini, Eberti, Meuschen und Lehms stützt, veröffentlicht. Die Mitteilungen sind kurz und nicht immer richtig: so wird Sibylle Schwarz mit einer Schwärmerin verwechselt und zu unrecht als Ziel der orthodoxen Angriffe Feustkings genannt, die gekrönten Dichterinnen Sidonia Zäunemann und Magdalena Sibylle Rieger erscheinen als "Zimmermann" und "Ringer".

Nach 1800 erscheinen echte Kataloge selten, obwohl Informationen aus früheren Lexika diskursiv behandelt werden, wie in den literarischen Abhandlungen von Pischon, Gross und Talvj. Talvj (eigentlich Therese Robinson) war eine in Deutschland und Amerika wirkende Schriftstellerin, deren Untersuchung über serbische Volkspoesie noch von Goethe gepriesen wurde. 1861 gab sie eine Geschichte deutscher Dichterinnen von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert heraus. Ähnlich wie Pischon und später Gross hat sie die Angaben aus den frühen Lexika einfach übernommen. Man kann es wohl der Wirkung der Frauenbewegung zuschreiben, daß auch Publikationen erschienen, die sich mit Beiträgen der Frau in Heilkunde (Harleß, Schelenz), Kunst (Guhl) und den Naturwissenschaften (Oelsner) beschäftigen. Obwohl die Autoren die früheren Frauenkataloge gekannt haben, haben sie offenbar die Werke der erwähnten Frauen weder gesehen noch gesucht. Wichtig sind Hansteins Versuch einer Kulturgeschichte der deutschen Frau und Klemms Untersuchung des Einflusses der Frauen in verschiedenen "Zonen und Zeitaltern". Beide Autoren stützen sich auf frühe Kataloge, ergänzen sie aber durch eigene Forschung.

Am Ende des Jahrhunderts erscheinen zwei echte Kataloge. In Sophie Pataky's Lexicon deutscher Frauen der Feder bilden die Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts den Schwerpunkt. Sie scheint die frühen Kataloge nicht gekannt zu haben, und somit sind die Angaben für das 17. und 18. Jahrhundert mager und ungenau. Sophie Pataky's Hauptquelle für die ältere Literatur ist das 18 Jahre früher erschienene Werk von Gross. In dem Vorwort zum Lexikon kann man mit Interesse und nicht ohne Rührung nachlesen, wie sich bei dieser klugen Frau Selbstbewußtsein und Erkennen der vielfachen Anliegen der Frauenbewegung entwickelten. Erst durch die Teilnahme an einem internationalen Frauenkongreß (Berlin, 1896) macht sie die Beobachtung, "wieviel Intelligenz, Wissen, Energie und zielbewußtes Streben, Eigenschaften, die man nur bei Männern zu finden gewohnt ist, auch bei Frauen vorhanden (sind)". Sophie Pataky spricht von dem tiefen Eindruck dieser Wahrnehmung bei einer Frau, die durch "Haus- und Familienpflichten sowie die thätige Mithilfe an den Berufsarbeiten ihres Gatten vollauf in Anspruch genommen war". Das bis heute zuverlässigste Werk über die älteren Dichterinnen ist (trotz der relativ kurzen Liste und unvollständigen Angaben) natürlich der dritte Band von Goedeke's Monumentalbibliographie, in dem 75 Dichterinnen geistlicher und erbaulicher Lyrik vorgestellt werden. "Welche Frauen! Welcher Reichtum! Welche fromme Andacht und inniges Gefühl spricht aus diesen Liedern!"

In den Nachschlagewerken des 20. Jahrhunderts findet man wenig über dichtende Frauen des Barock. Ingrid Merkel führt in ihrem Handbuch zum Barock nur vier Frauen auf, die Internationale Bibliographie zur Geschichte der deutschen Literatur ebensowenige, auch in den bekannten Literaturgeschichten und Anthologien werden Schriftstellerinnen selten erwähnt und damit ideengeschichtlich ausgeklammert. In dem so vorbildlichen Katalog Faber du Faur's stehen in einem wie ein spätes Zugeständnis aussehenden Kapitel "Women Poets" drei Namen für das 18. Jahrhundert: Kuntzsch, Zäunemann und Ziegler. Dichterinnen des 17. Jahrhunderts werden unter anderen Kategorien aufgenommen.

An early example of this phenomenon is found in an article printed in six issues of the Schwäbisches Magazin von gelehrten Sachen (1779-1780) with the title "Of Learned Women in Germany". No entry here is later than Corvinus' last (1739), and such notable authors as Sidonia Zäunemann, Mariane von Ziegler and Frau Gottsched are not mentioned. The introductory essay explains why the Magazin should publish lists of women designated by the archaic term "Gelehrtheit". The anonymous author of the essay is still struggling with the question of female education. He considers learning a possible compensation for the weakness of women and maintains that the "learned" women from the past had actually survived contact with education without experiencing either bodily or moral harm. Of course, this late 18th century advocate of female learning contends that "study" in his usage is not synonymous with university education.

Another list of women authors appeared 23 years later in the first volume of the Neuer Teutscher Mercur, which was edited by Wieland. This catalogue is entirely derivative and the sources are Paullini, Eberti, Meuschen, and Lehms. The list is short, the entries sometimes inaccurate. The poet Sibylle Schwarz is mistaken for a religious fanatic with the same family name. The poets laureate Sidonia Zäunemann and Magdalena Sibylle Rieger appear as "Zimmermann" and "Ringer".

After 1800 genuine catalogues are rare, although information from the earlier women's lexica is scattered throughout various historical works. It was in part a result of the 19th century women's movement that works began to appear which dealt with feminine contributions to the healing professions (Harleß, Schelenz), art (Guhl), the natural sciences (Oelsner), and literature (Gross, Pischon, Talvj). Although the authors clearly knew the early catalogues, there is little evidence that they sought out or read works by the women they mention. Talvj - in reality Therese Robinson, a noted author whose study of Serbian folk poetry was praised by Goethe - compiled a history of German women writers from the beginning up to the 18th century. Yet the information in her literary history is often garbled and the conclusions are unreliable. Pischon and Gross were content to parrot the information found in early catalogues without attempting to verify it from other sources. On the other hand, Hanstein's history of women in German culture and Klemm's treatment of feminine influence in various "areas and eras", while making extensive use of information from the older lexica, reveal familiarity with primary texts as well.

Toward the end of the 19th century two genuine catalogues appeared which included women from the 17th and early 18th centuries. In Sophie Pataky's lexicon the focus is on writers of the 19th century. It is fascinating to discover how such a clever woman as Sophie Pataky became conscious of woman's dilemma. Only after participating in the International Women's Congress in Berlin (1896) did she observe how much intelligence, knowledge, energy and ambitious endeavor can be found among women, "qualities which one is used to finding only in the male domain". In the preface to the lexicon she writes of the deep impression this insight made on her, a woman "who was fully occupied with household and family duties and with furthering the professional work of her husband". The entries she provides for authors from earlier periods are scanty and inaccurate. But for these she relied on the second-hand information from Gross, and her bibliography mentions none of the early catalogues. In contrast, Goedeke cites Pasch, Paullini, Eberti and Lehms in addition to Pischon and Gross. The third volume of his monumental bibliography contains a list of 75 women writers. Goedeke was particularly impressed with the religious fervor of this group. "What women!" he exclaimed. "What riches! What pious devotion and heartfelt feeling speaks in these hymns." Until now, Goedeke has remained the most

Die Prager Dissertation (1943) von Lotte Traeger über das Frauenschrifttum in Deutschland von 1500 bis 1650 verdient es, besonders erwähnt zu werden. Die über den Umfang der Arbeit weit hinausgehende Bibliographie war schon als Vorarbeit zu einer geplanten Fortsetzung gedacht. Lotte Traeger hat über die Hälfte der barocken Frauenkataloge nachgewiesen, die meisten davon selbst durchgearbeitet und mitten im Kriege und in einem literaturgeschichtlichen Vakuum wahre Pionierarbeit geleistet.

Für die Belletristik hat Elisabeth Friedrichs mit dem jüngst erschienenen Lexikon Die deutschsprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jahrhunderts gerade durch den weitangelegten Rahmen ein wesentliches und vorbildliches Quellenwerk erstellt.

Unser Katalog der Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrten Frauen steht in einer langen Tradition und baut auf der Arbeit vieler Vorgänger auf. Als die bis nun umfangreichste Quelle zu dem kulturgeschichtlichen Sichtbarwerden der Frau in der Zeit vom Anfang des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts offenbart er einen Aspekt der Vergangenheit, der zunehmend an Bedeutung gewinnt zum Verständnis der Gegenwart.

reliable modern source for information about these earlier women writers, despite the fact that his list is relatively meager and his bibliographical entries incomplete.

In general reference works of the 20th century one can find few women of the Baroque or early Enlightenment. Only four are mentioned in Ingrid Merkel's baroque bibliography and the same number appear in the East German Internationale Bibliographie zur Geschichte der deutschen Literatur. In histories of German literature and in anthologies women writers from two or three hundred years ago are seldom mentioned and their voices thus remain unheard in the history of ideas. In the exemplary Baroque catalogue by Faber du Faur a few women writers of the 17th century are found dispersed under various headings. In the section entitled "Women Poets", which appears to be a late concession, there are only three women poets from the 18th century.

The Prague dissertation (1943) by Lotte Traeger, *Das Frauenschrifttum in Deutschland von 1500-1650*, merits special mention. The bibliography indicates that the author planned a continuation of her work. Traeger found more than half the catalogues from the 17th and 18th centuries and examined most of them. In the midst of the war and in most unfavorable circumstances, she performed a genuine pioneering feat.

For the "belles lettres" of the 18th and 19th centuries a substantial reference work has recently appeared, Elisabeth Friedrich's *Die deutschsprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jahrhunderts*. The work is in catalogue form and the information will be most welcome to researchers in the cultural history of those centuries.

Our catalogue, then, belongs to an old tradition. Like virtually all other examples of the genre this one uses and builds upon the contributions of its predecessors. As the most extensive listing of learned German women active from approximately 1600 to 1740 thus far published, it offers guidance to those who wish to explore the process by which women became visible in history - an aspect of the past which has become increasingly significant for the present.

SCHLÜSSEL

KEY

1. Namen: in alphabetischer Reihenfolge nach MLA-Regeln. Da besonders verheiratete Frauen unter verschiedenen Namen (bis acht!) auftreten, werden Mädchen- und Rufnamen, alle Ehenamen, abweichende Namensformen und Pseudonyme als Verweisungen aufgenommen. Adlige Frauen erscheinen unter Stammmamen.
2. Biographie: Geburtsdatum und -ort, Sterbedatum und -ort. Bei fehlenden Lebensdaten jede andere vorhandene Angabe.
3. Familienangehörige:
 V: Vater, mit Adelstitel und Beruf.
 M: Mutter, mit Geburtsnamen und Adelstitel.
 Schw: Schwester, besonders wenn im Lexikon verzeichnet.
 B: Bruder, wenn historisch relevant.
 G: Gemahl, mit Adelstitel und Beruf.
 T: Tochter, wenn im Lexikon verzeichnet.
 Sn: Sohn, wenn historisch relevant.
 Andere Verwandte, wenn sie auf interessante Familienzusammenhänge hinweisen. Vor Namen solcher Angehörigen, die im Lexikon erscheinen, steht ein +.
4. IA: Grund für die Aufnahme in folgender Reihenfolge:
 Dichtung, editorische Tätigkeit
 Briefe
 Kunst
 Musik
 Theater
 Medizin
 Hauswirtschaft
 Sprachen
 Gelehrsamkeit
 Mode
 Mitgliedschaft in Sprachgesellschaften und Kunstakademien. Wo bekannt, werden diese allgemeinen Kategorien konkretisiert, z. B. unter Kunst: Blumenmalerei, Wachsbossieren, Miniaturporträtieren. Erbauliche Prosa, die auch biblische Kommentare einschließt, wird als "Meditationen" bezeichnet.
5. Primärliteratur
 WS: Selbständige Werke in chronologischer Reihenfolge. Standortangaben für benutzte Ausgaben werden mitgeteilt.
 WU: Unselbständige Werke. Es wurde nicht angestrebt, jedes Sammelwerk, in dem z. B. ein Kirchenlied erschien, aufzunehmen, jedoch werden alle ermittelten Sammlungen in alphabetischer Reihenfolge mitgeteilt.
 WT: Übersetzungen, wie WS (selbständige Werke) aufgeführt mit Sprache, Verfasser und Titel des Originals.
 WB: Briefe.
 WA: Von einer Autorin besorgte Ausgabe.
 WM: Musikkompositionen in chronologischer Reihenfolge, wo Datum unbekannt, alphabetisch unter Titel oder Beschreibung.
 WK: Kunstwerke nach Art gegliedert und innerhalb dieser chronologisch. Wo kein Titel vorliegt, wird die Beschreibung aus Quellen übernommen, z. B. "Übergroßes Frauenbrustbild in Grau mit Blumenkranz umgeben".
1. Name: in alphabetical order following MLA rules. Since married women may appear under several names (as many as eight), maiden and given names, married names and pseudonyms are cross referenced. Noble women as main entries are listed under the name of the house.
2. Biography: date and place of birth, date and place of death. When this information is not available, any other relevant date.
3. Family:
 V: Father, with title and/or profession.
 M: Mother, with maiden name and title.
 Schw: Sisters, especially if included in this lexicon.
 B: Brothers, if historically relevant.
 T: Daughters, especially if included in this lexicon.
 Sn: Sons, when historically relevant.
 Other relatives, if they reveal interesting family connections, Those included in this lexicon are marked with +.
4. IA: Reasons for inclusion in the following order:
 Literature, editing
 Letters (correspondence)
 Art
 Music
 Theater
 Medicine
 Household skills (publications)
 Languages
 Learning
 Fashion
 Membership in literary societies and art academies. Wherever possible general categories such as "art" are augmented by specific information, i. e. under Art: paintings of flowers, wax modelling, miniature portraits. All devotional prose, including Biblical commentaries, is designated "Meditationen".
5. Primary Literature:
 WS: Separately published works in chronological order. Locations for editions used are provided.
 WU: Items in anthologies and other collections. No attempt has been made to find each hymnal or anthology in which a given work appears. But anthologies in which texts appear and which have been examined are listed in alphabetical order.
 WT: Translations, arranged as are WS (separately published works), adding language, author and title of the original when known.
 WB: Letters
 WA: Editions
 WM: Musical compositions in chronological order. When dates are unknown, in alphabetical order under title or description.
 WK: Works of art arranged chronologically within genres. When there is no title, a description is taken from the sources.
 WH: Manuscripts.
 WZ: Works attributed to an author.
 WX: Miscellaneous items, undefined categories, titles for which a genre could not be determined.

WH: Handschriften.
WZ: Einer Autorin zugeschriebene Werke.
WX: Miscellen, nicht bestimmbar Kategorien, Titel,
für die keine Gattung ermittelt werden konnte.

6. Sekundärliteratur:

LQ: Biographische und bibliographische Quellen von 1606 bis zur Gegenwart, als Siglen mit Band-, Seiten-, Spaltenangabe u. s. w. Einbezogen wurden Listen gelehrter Frauen aus Disputationen und Dissertationen des 17. und 18. Jahrhunderts.
LS: Biographien, Monographien, Rezensionen, Kommentare, an eine hier aufgenommene Frau gerichtete Briefe, Beschreibungen von Hofzeremonien.
LL: Panegyrische Gelegenheitsgedichte, Widmungen und Aufführungen.
LO: Trauerschriften: Leichenpredigten, Lebensläufe, Abdankungen, Trauergedichte (Epicedien).
LF: Fiktive Behandlung in Dramen, Romanen, Erzählungen, u. ä.

6. Secondary Literature:

LQ: Biographic and bibliographic sources from 1606 until the present, listed as abbreviations with volume and page or column numbers. Included are lists of learned women from 17th and 18th century disputations and dissertations.
LS: Biographies, monographs, reviews, commentaries, letters addressed to the subject, descriptions of court ceremonials.
LL: Panegyrics, occasional poetry addressed to the subject, dedications, works performed upon festive occasions.
LO: Funerary publications: sermons, curricula vitae, orations, epicedia (funerary poems).
LF: Fictional treatment in dramas, novels, shorter narratives, etc.

In dem Quellenverzeichnis werden die folgenden bekannten Nationalkataloge nicht besonders aufgeführt, obwohl sie systematisch durchgesehen wurden auf vorhandene Literatur: Catalogue of the Library of the British Museum, Catalogue Générale de la Bibliothèque Nationale and National Union Catalogue. Dasselbe gilt sowohl für periodische Listen, z. B. Halbjahresverzeichnisse, für Heinsius, Kayser, u. s. w., als auch Bibliographien zur Zeitschriftenliteratur.

Dissertationen des 17. und 18. Jahrhunderts stehen unter dem Namen des Autors. In älteren Quellen findet man sie gewöhnlich unter dem Namen des Vorsitzenden (des Praeses).

The following list of sources omits such national bibliographies as the Catalogue of the Library of the British Museum, the Catalogue Générale de la Bibliothèque Nationale and the National Union Catalogue, although they have been systematically consulted to verify publication data. Nor are publication lists such as the German "Halbjahresverzeichnisse", Heinsius, Kayser and the various bibliographies of periodical literature included, all of which have provided information about titles found elsewhere.

Dissertations from the 17th and 18th centuries, which in older reference works are usually cited under the name of the doctoral chairman ("Praeses") are here listed under the name of the author.

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie. Hrsg. von R. Freiherr von Liliencron und F. X. von Wegele. 56. Bde. Leipzig: Duncker und Humblot, 1875-1912; Ndr. Berlin 1967-1971.
Bäumker	Bäumker, Wilhelm. Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen von den frühesten Zeiten bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts. 4 Bde. Freiburg i. Br. 1883-1911; Ndr. Hildesheim: Olms, 1962.
Baldhoven	(Baldhoven, Martin von). "Catalogus doctorum virginum et foeminarum." Anh. zu: Parthenicôn Elisabethae Westoniae. Prag: Sesse, (1606). (HAB)
Balt.	Nova literaria maris balthici et septentrionis. Lübeck 1698-1703; Lübeck und Hamburg 1704-1707; Lübeck und Leipzig 1708. (HAB)
Barby GB	Gesangbuch/ zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen. Barby: Spellenberg, 1778. (HAB)
Baur	(Baur, Samuel). Deutschlands Schriftstellerinnen. King-Tsching (=Mannheim): Kaiserliche Druckerei, 1790. (UB Mannheim)
Besser Schr.	Besser, Johann von. Schrifften/beydes in gebundener und ungebundener Rede. Leipzig: Gleditsch, 1711. (FdF Nr. 1696); 2. Aufl. 2 Bde. Leipzig: Gleditsch, 1732. (FdF Nr. 1697)
Bibl. germ.	Bibliothèque germanique, ou histoire littéraire de l' Allemagne. Amsterdam 1720-1741. (HAB)
Bibl. Hdb.	Bibliographisches Handbuch der deutschen Literaturwissenschaft 1945-69. Hrsg. von Clemens Kottelwesch. Mitarbeit von H. Hüttermann und C. Maihofer. Bd. I: "Von den Anfängen bis zur Romantik." Frankfurt/M.: Klostermann, 1973.
Bindewald	Bindewald, Karl Wilhelm, Hrsg. Deutschlands Dichterinnen: Blüten deutscher Frauenpoesie. 2 Bde. Osterwieck/Harz: Zickfeld, (1896-1897).
Bode	Bode, Wilhelm. Quellennachweis: Über die Lieder des hannoverschen und des lüneburgischen Gesangbuches. Hannover: Helwing, 1881.
Brandenb. GB	Brandenburgisches Gesangbuch. Hrsg. von Friedrich Conrad Darnmann. 3. Aufl. Brandenburg: Halle, 1786. (HAB)
Breslauer	Breslauer, Martin. Das deutsche Lied, geistlich und weltlich, bis zum 18. Jahrhundert. Berlin 1908; Ndr. Hildesheim: Olms, 1966.
Brümmer	Brümmer, Franz. Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Leipzig: Reclam, (1881).
Bruckner	Bruckner, J. A Bibliographical Catalogue of 17th Century German Books Published in Holland. Anglia Germanica, 13. Den Haag: Mouton, 1971.
BST	Bibliotheca Societatis Teutonicae Saeculi XVI-XVIII. Katalog der Büchersammlung der Deutschen Gesellschaft in Leipzig. Hrsg. von E. Kroker. 2 Bde. Leipzig: Zentralantiquariat der DDR, 1971.
Cimb. lit.	Moller, Johannes. Cimbria literata, sive scriptorum ducatus utriusque Slesvicensis et Holsatici... historia literata. 3 Bde. Kopenhagen: Kisel, 1744. (HAB)
Clement	Clement, Clara Erskine. Women in the Fine Arts. Boston und New York: Houghton, Mifflin, 1905.
Corvinus	Amaranthes (=Gottfried Siegmund Corvinus). Nutzbares, Galantes und curiöses Frauenzimmer-Lexicon. Leipzig: Gleditsch, 1739. (HAB)
Dahlmann	Dahlmann, Peter. Schauplatz Der Masquirten und Demasquirten Gelehrten. Leipzig: Gleditsch, 1710. (HAB)
DD	Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. von Gisela Brinker-Gabler. Frankfurt/M.: Fischer, 1978.
De Luca	De Luca, Ignatz. Das gelehrte Österreich. Wien: Trattner, 1776-1778. (HAB)
Denina	Denina, Carlo Giacomo Maria. La Prusse littéraire sous Frédéric II. 3 Bde. Berlin: Rottmann, 1790-1791. (HAB)
Devrient	Devrient, Eduard. Geschichte der deutschen Schauspielkunst. 2 Bde. 1848; Ndr. hrsg. von Rolf Kabel und Christoph Trilse. München und Wien: Langen-Müller, (1967).
Dix	Dix, Franz. "Die tugendliche Gesellschaft." Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Bd. VI. Leipzig: Weigel, 1877, S. 45-146.
DLL ²	Kosch, Wilhelm. Deutsches Literatur-Lexikon. 2. Aufl. 4 Bde. Bern: Francke, 1949-1958.

DLL ³	Deutsches Literatur-Lexikon. Begründet von Wilhelm Kosch. Hrsg. von Bruno Berger und Heinz Rupp. 3. Aufl. (1982 noch unvollendet) Bern und München: Francke, 1968-
Doppelmayr	Doppelmayr, Johann Gabriel. Historische Nachricht von Nürnberger Mathematicis und Künstlern. Nürnberg: Monath, 1730. (HAB); Ndr. Hildesheim: Olms, 1972.
Eberti Cab.	Eberti, Johann Kaspar. Eröffnetes Cabinet deß gelehrten Frauenzimmers.... Frankfurt und Leipzig: Rohrlach, 1706. (HAB)
Eberti Schles.	Ders. Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauen-Zimmer, nebst unterschiedenen Poetinnen, so sich durch schöne und artige Poesien bey der curieusen Welt bekandt gemacht. Breslau: Rohrlach, 1727. (SB Hannover)
Eckart	Eckart, Rudolf. Lexikon der niedersächsischen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Osterwieck: Zickfeldt, (1892); Ndr. Hildesheim: Olms, 1974.
Eckstein	Eckstein, F. A. "Die tugendliche Gesellschaft." Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, 6 (1841), 39-47.
Eitner	Eitner, Robert. Biographisch-bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. 11 Bde., 2 Erg.-Bde. Leipzig 1900-1914; Ndr. New York: Musurgia, (1946); 2. verb. Aufl., 13 Tle. in 6 Bdn. Graz 1959-60.
	Engelking s. Weppling
FdF	Faber du Faur, Curt von. German Baroque Literature: A Catalogue of the Collection in the Yale University Library. 2 Bde. New Haven: Yale Univ. Press, 1958-1969.
Feustking	Feustking, Johann Heinrich. Gynaeceum Haeretico Fanaticum/ Oder Historie und Beschreibung Der falschen Prophetinnen/ Quäckerinnen/ Schwärmerinnen/ und andern sectirischen und begeisterten Weibes-Personen.... Frankfurt und Leipzig: Zimmermann, 1704. (FdF Nr. 1497)
Finauer	Finauer, Peter Paul. Allgemeines historisches Verzeichniß gelehrter Frauenzimmer. München: Mayr, 1761. (SB Hannover)
Frauenlob	Frauenlob, Johann (Pseud.). Die Lobwürdige Gesellschaft der gelehrten Weiber.... 1631. (FdF Nr. 312); 2. Aufl. 1633. (HAB)
Frels	Frels, Wilhelm. Deutsche Dichterhandschriften von 1400 bis 1900. Biographical Publications, Germanic section, Modern Language Association of America, 2. Leipzig 1934; Ndr. Stuttgart: Hiersemann, 1970.
Freyl. GB	Geistreiches Gesangbuch, den Kern alter und neuer Lieder in sich haltend.... Hrsg. von Johann Anastasius Freylinghausen. Halle: Waisenhaus, 1726. (HAB); 2 Bde. 1733-1734. (HAB); 1741. (FdF Nr. 1473); 1771. (FdF Nr. 1474).
Friedrichs Leb.	Friedrichs, Elisabeth. "Lebensbilder" Register. Neustadt/Aisch: Degener, 1971.
Friedrichs Lokal	Dies. Literarische Lokalgrößen 1700-1900. Stuttgart: Metzler, 1967.
Friedrichs Schr.	Dies. Die deutschsprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jahrhunderts: Ein Lexikon. Repertorien zur Deutschen Literaturgeschichte, 9. Stuttgart: Metzler, 1981.
FT	Das deutsche evangelische Kirchenlied des 17. Jahrhunderts. Hrsg. von Albert F. W. Fischer und W. Tümpel. 6 Bde. Gütersloh 1902-1916; Ndr. Hildesheim: Olms, 1964.
Gabriel	Gabriel, Paul. Das Frauenlied der Kirche. Leipzig und Hamburg: Schloßmann, (1936).
Gadebusch	Gadebusch, Friedrich Konrad. Livländische Bibliothek nach alphabetischer Ordnung. 3 Bde. Riga: Hartknoch, 1777. (HAB)
Georgi	Georgi, Theophilus. Allgemeines europäisches Bücher-Lexikon. 5 Tle., 3 Erg.-Bde. Leipzig 1740-1758; Ndr. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1966-1967.
Gerber	Gerber, Ernst Ludwig. Neues historisches biographisches Lexikon der Tonkünstler. 4 Bde. Leipzig: Kühnel, 1812-1814.
Gesch. ber. Fr.	Geschichte berühmter Frauenzimmer. 3 Bde. (unvollendet, nur bis "L") Leipzig: Böhmen, 1772-1775. (SB München)
GFG	Gesammelte Frauenzimmer Gedichte. Hrsg. von P(eter) P(aul) F(inauer). 3 Bde. Frankfurt und Leipzig 1764. (UB Göttingen, BL)
Glökler	Glökler, J. B. Schwäbische Frauen: Lebensbilder aus den drei letzten Jahrhunderten. Stuttgart: Koch, 1865.

Goedeke	Goedeke, Karl. Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. 2. bzw. 3. Aufl. 15 Bde. Dresden: Ehlermann, 1886-1966; Ndr. Nendeln 1975.
Gött. gel. Zt.	Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen. Göttingen 1739-1752. (HAB)
Gosky	Gosky, Martin, Hrsg. Arbustum vel arboretum Augusteum.... Wolfenbüttel: Stern, 1650. (HAB, FdF Nr. 836)
Gottsched NV	Gottsched, Johann Christoph. Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst.... 2 Bde. Leipzig: Teubner, 1757-1765. (HAB, FdF Nr. 1783); dazu als 3. Tl. G. C. Freyesleben. Kleine Nachlese. Leipzig 1760; Ndr. 3 Tle. in 1 Bd. Hildesheim: Olms, 1968.
Graesse	Graesse, Johann Georg Theodor. Trésor de livres rares et précieux. 7 Bde., 1 Erg.-Bd. Dresden: Kuntze, 1859-1869; Ndr. Mailand 1950.
Gross	Gross, Heinrich. Deutschlands Dichterinnen und Schriftstellerinnen (sic): Eine literar-historische Skizze. 2. Aufl. Wien: Gerold, 1882.
Grosse	Grosse, Constantin. Die alten Tröster: Ein Wegweiser in die Erbauungsliteratur der evangelisch-lutherischen Kirche des 16. bis 18. Jahrhunderts. Hermannsburg: Missionshandlung, 1900.
Guhl	Guhl, Ernst. Die Frauen in der Kunstgeschichte. Berlin: Guttentag, 1858.
Haendel	Haendel, Christoph Christian. De eruditis Germaniae mulieribus. Diss. Altdorf 1688. Altdorf: Meyer, 1688. (Praeses: Magnus Daniel Omeis) (LB Oldenburg)
Hamb. Ber.	Hamburgische Berichte von neuen gelehrten Sachen. Hamburg 1733-1758. (HAB)
Hanstein	Hanstein, Adelbert von. Die Frauen in der Geschichte des deutschen Geistesleben des 18. und 19. Jahrhunderts. Leipzig: Freund und Wittig, (1899).
Harleß	Harleß, Chr. Friedrich. Die Verdienste der Frauen um Naturwissenschaft und Heilkunde. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1830.
Hayn Gyn.	Hayn, Hugo. Bibliotheca germanorum gynaecologica et cosmetica: Verzeichnis deutscher sexueller und cosmetischer Schriften. Leipzig: Unflad, 1886.
Hayn Nupt.	Ders. Bibliotheca Germanorum nuptialis: Verzeichnis von Einzeldrucken deutscher Hochzeitsgedichte. Köln: Teubner, 1890.
HdB (1967)	Haus der Bücher; Erasmushaus Basel. Kataloge 706 und 707: Deutsche Literatur der Barockzeit. Basel: Haus der Bücher, (1967).
HdB (1975)	Haus der Bücher. Deutsche Literatur der Barockzeit, Neue Folge. Basel: Erasmushaus, (1975).
Heckel	Heckel, Johann Friedrich. Dissertatiuncula de foeminis litteratis.... Rudolstadt: Schulz, (1686). (LB Dresden)
Helicon	Des Schlesischen Helicons auserlesene Gedichte.... 2 Bde. I. Liegnitz: Rohrlach, 1699; II. Breslau und Liegnitz: Rohrlach, 1700. (FdF Nr. 1347)
Hendreich	Hendreich, Christoph. Pandectae Brandenburgicae. Berlin: Liebpert, 1699. (HAB)
Herdegen	Amarantes (=Johann Herdegen). Historische Nachricht von deß löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang.... Nürnberg: Riegel, 1744. (HAB, FdF Nr. 591)
Heyse	(Heyse, Karl W. L.) Bücherschatz der deutschen National-Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts. Berlin: Stargardt, 1854; Ndr. Hildesheim: Olms, 1967.
Hirsching	Hirsching, Friedrich Carl Gottlob. Historisch-litterarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind. 17 Bde. Leipzig: Schwickert, 1794-1815. (HAB); Ndr. Graz 1972-76.
Hist. Rem.	Historische Remarques der neuesten Sachen in Europa. Hamburg 1699-1708. (HAB)
HM	Glauben-schallende und Himmel-steigende Herzens-Music. Hrsg. von ⁺ Sophia Christiana, Mgf. von Brandenburg-Culmbach. Nürnberg: Sigmund, 1703. (UB Göttingen) (2. Aufl. Leipzig: Weidmann, 1719).
Hunold	(Hunold, Christian Friedrich), Hrsg. Auserlesene und noch nie gedruckte Gedichte.... 3 Bde. Halle: Buchhandlung, 1718-1721. (FdF Nr. 1351)
IBGL	Internationale Bibliographie zur Geschichte der deutschen Literatur. Tl. I. Von den Anfängen bis 1789. Hrsg. von Günter Albrecht und Günther Dahlke. München-Pullach und Berlin: Dokumentation, 1967.

Ireland	Ireland, Norma Olin. Index to Women of the World from Ancient to Modern Times: Biographies and Portraits. Westwood, Mass.: Faxon, 1970.
Jantz	German Baroque Literature: A Descriptive Catalogue of the Collection of Harold Jantz and a Guide to the Collection on Microfilm. New Haven: Research Publications, 1974.
Jöcher	Jöcher, Christian Gottlieb. Compendiöses Gelehrten-Lexicon. 4 Bde. Leipzig: Gleditsch, 1750-51; Ndr. Hildesheim: Olms, 1960-61.
Jöcher Forts.	Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexikon. 7 Bde. I-II. Hrsg. von Johann Christoph Adelung. Leipzig: Gleditsch, 1784-1787. III-VI. Hrsg. von Heinrich Wilhelm Rotermond; III. Delmenhorst: Jöntzen, 1810. IV. Bremen: Jöntzen, 1813. V und VI. Bremen: Heyse, 1816-1817. VII. Hrsg. von Otto Günther. Leipzig: Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft, 1897; Ndr. Hildesheim: Olms, 1960-61.
Jördens	Jördens, Karl Heinrich. Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. 6 Bde. Leipzig: Weidmann, 1806-1811; Ndr. Hildesheim: Olms, 1970.
Juncker	Juncker, Christian. "Appendix centuriam foeminarum eruditione et scriptis illustrium exhibens." Anh. zu: Juncker. Schediasma historicum de ephemeridibus sive Diariis eruditorum. Leipzig: Gleditsch, 1692. (HAB)
KL	Fischer, Albert F. W. Kirchenlieder-Lexikon. 2 Bde., 1 Erg.-Bd. Gotha: Perthes, 1878-1879; Ndr. 3 Tle. in 1 Bd. Hildesheim: Olms, 1967.
Klemm	Klemm, Gustav. Die Frauen: Culturgeschichtliche Schilderungen des Zustandes und Einflusses der Frauen in den verschiedenen Zonen und Zeitaltern. 6 Bde. Dresden: Arnold, 1859.
KN	Grischow, Johann Heinrich. Kurzgefaßte Nachrichten von den Liederverfassern des Freylinghausen Gesangbuches. Beendet von I. G. Kirchner. Halle: Waisenhaus, 1771. (HAB)
Koch	Koch, Eduard Emil. Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. 3 Aufl. 8 Bde. Stuttgart: Balser, 1866-1876; Ndr. Hildesheim: Olms, 1972.
Kortholt	Kortholt, Sebastian. Disquisitio de poetriis puellis.... Kiel: Reuther, 1700. (HAB)
Kosch Th. Lex.	Kosch, Wilhelm. Deutsches Theater Lexikon: Biographisches und bibliographisches Handbuch. (1982 noch unvollendet) Klagenfurt und Wien: Kleinmayr, 1953-
Krull	Krull, Edith. Das Wirken der Frau im frühen deutschen Zeitschriftenwesen. Charlottenburg: Lorentz, 1939.
Langschmidt	Langschmidt, Justus Heinrich. De feminis prima aetate eruditione ac scriptis illustribus ac nobilibus. 1. Tl. Diss. Wittenberg 1703. Wittenberg: Gerdes, 1703. (Praeses: David Schultetus) (HAB)
Lehms	Lehms, Georg Christian. Teutschlands galante Poetinnen. Frankfurt/M.: Hocker, 1715; "Anhang Ausländischer Damen." Frankfurt: Heinscheidt, 1714. (UB Göttingen, FdF Nr. 1350); Ndre. Darmstadt: Bläschke, 1966; Leipzig: Zentralantiquariat der DDR, 1973.
Lobrede	Lob-Rede Des Frauenzimmers in gebundener Rede/ Nebst beygefügtten Historischen Remarquen von einigen angeführten gelehrten und heroischen Frauens-Persohnen. (Georg Christian Lehms zugeschrieben) Leipzig: Martini, 1716. (Jantz Nr. 1600)
Lotz	Lotz, Arthur. Bibliographie der Modelbücher. Leipzig: Hiersemann, 1933.
Lpz. gel. Zt.	Neue Zeitungen von gelehrten Sachen. Leipzig 1715-1784. (HAB)
Mälzer	Mälzer, Gottfried. Die Werke der württembergischen Pietisten des 17. und 18. Jahrhunderts: Verzeichnis der bis 1968 erschienenen Literatur. Berlin und New York: de Gruyter, 1972.
Maltzahn	Maltzahn, Wendelin von. Deutscher Bücherschatz des 16., 17. und 18. bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts. 3 Tle. in 1 Bd. Jena: Mauke, 1875-1882; Ndr. Hildesheim: Olms, 1966.
Manheimer	Sammlung Victor Manheimer: Deutsche Barockliteratur von Opitz bis Brockes. Hrsg. von K. Wolfskehl. München 1927; Ndr. Hildesheim: Olms, 1966.
Martens	Martens, Heinrich Richard, Hrsg. Auserlesene Früchte der deutschen Poesie einiger Ober- und Nieder-Sachsen. Halberstadt: Schoppen, 1731. (FdF Nr. 1358)
Meuschen	Meuschen, Johann Gerhard. Curieuse Schaubühne durchlauchtigst gelehrter Dames, als Kaiserinnen, Königinnen, Kuhr- und Fürstinnen, auch anderer hohen durchl. Seelen voriger und jetziger Zeit. Frankfurt und Leipzig: Bielecke, 1706. (BL)

Meusel	Meusel, Johann Georg. Lexicon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. 15 Bde. Leipzig: Fleischer, 1802-1816.
Mon. Ausz.	Monatlicher Auszug aus allerhand neu herausgegebenen nützlichen und artigen Büchern. Hannover 1700-1702. (HAB)
Mon. Unter.	Monatliche Unterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern und andern annehmlichen Geschichten. Leipzig 1689-1698; Forts. als Curieuse Bibliothek, oder Fortsetzung der Monatlichen Unterredungen. Frankfurt und Leipzig 1704-1706. (HAB)
Morhof	Morhof, Daniel. Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie. Lübeck und Frankfurt: Wiedemeyer, 1700; Ndr. Hrsg. von Henning Boetius. Bad Homburg v. d. H., Berlin und Zürich: Gehlen, 1969.
Müller	Müller, Johann Martin. Das gelehrte Hadeln. Ottendorf und Hamburg: Selbstverlag, 1754. (HAB)
Napiersky	Napiersky, Karl Eduard. Allgemeines Schriftsteller und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. 8 Bde. Mitau: Steffenhagen, 1827-1859; Ndr. Berlin: Haude und Spener, 1966.
NDB	Neue Deutsche Biographie. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. (1982 noch unvollendet) Berlin: Duncker und Humblot, 1953-
Neoburgus	Neoburgus, Ferdinand. Curieuser Hoffmeister. 2 Bde. Leipzig: Stock, 1717. (HAB); 2. Aufl. Hrsg. von Johann Keilhacker. 2 Bde. Frankfurt/M.: Stock und Schilling, 1731. (HAB)
Neukirch	Herrn von Hoffmannswaldau und andrer Deutschen auserlesener und biszher ungedruckter Gedichte erster (-siebender) theil. Hrsg. von Benjamin Neukirch u. a. 7 Bde. Frankfurt und Leipzig: Blochberger, 1727-1737. (FdF Nr. 1346); Ndr. hrsg. von Angelo George de Capua, Ernst Alfred Philippson und Erika Alma Metzger. Neudrucke deutscher Literaturwerke, 1, 16, 22, 24. (1982 noch unvollendet) Tübingen: Niemeyer, 1961-1975.
Neumeister	Neumeister, Erdmann. De Poëtis Germanicis Hujus seculi praecipuis Dissertatio compendiaria. 1695; Ndr. hrsg. von F. Heiduk. Bern und München: Francke, 1977.
Nov. lit. ger.	Nova literaria Germaniae. Hamburg 1703-1706; Forts. Leipzig und Frankfurt 1707-1709. (HAB)
Oelrichs	Oelrichs, Johann Carl Conrad. Historisch-Diplomatische Beyträge zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Hertzogthum Pommern. Berlin: Buchhandlung der Realschule, 1767. (HAB)
Oelsner	Oelsner, Elise. Die Leistung der deutschen Frauen in den letzten vierhundert Jahren auf wissenschaftlichem Gebiet. Guhrau: Lemke, 1894. Omeis, Magnus Daniel s. Haendel
Otto	Otto, Gottlieb Friedrich. Lexikon der seit dem fünfzehenden Jahrhunderte verstorbenen und jetztlebenden Oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler. 3 Bde. I. Görlitz: Anton, 1800-1801; II und III. Görlitz: Burghart, 1802-1803.
Otto Supp.	Otto, Gottlieb Friedrich und Johann Daniel Schulze. Supplementband zu J. G. Ottos Lexikon der Oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler.... Görlitz und Leipzig: Zobel, 1821. Pasch, Johann s. Planer
Pataky	Pataky, Sophie. Lexikon deutscher Frauen der Feder. 2 Bde. Berlin S.: Pataky, 1898.
Paullini ZI	Paullini, Christian Frantz. "Das gelahrte Frauen-Zimmer in Teutschland." Kap. 193 in: Paullini. Zeitkürztzende Erbauliche Lust.... Frankfurt/M.: Knochen, 1695. II, 1097-1122. (FdF Nr. 783)
Paullini PF	Ders. Philosophischer Feyerabend.... Frankfurt/M.: Knochen, 1700. (UB Göttingen)
Paullini (1705)	Ders. Das Hoch- und Wohl-gelahrte Teutsche Frauen-Zimmer. Frankfurt und Leipzig: Stöbel, 1705. (FdF Nr. 785)
Paullini LS	Ders. Philosophische Lust-Stunden.... Frankfurt und Leipzig: Stöbel, 1706. (HAB)
Paullini (1712)	Ders. Hoch- und Wohl-gelahrtes Teutsches Frauenzimmer. 2. verm. Aufl. Frankfurt und Leipzig: Stöbel, 1712. (StB und UB Frankfurt/M.)
Pies	Pies, Eike. Prinzipale: Zur Genealogie des deutschsprachigen Berufstheaters vom 17. bis 19. Jahrhundert. Ratingen, Kastellaun, Düsseldorf: Henn, 1973.
Pischon	Pischon, F. A. "Über den Antheil der Frauen an der Dichtkunst des 17. Jahrhunderts." Hagens Germania (=Neues Jahrbuch der Berliner Gesellschaft für die Sprache und Altertumskunde), 8 (1848), 104-37.
Planer	(Planerus, Andreas). Gynaeceum doctum, sive dissertatio historico-literaria. Vom gelehrten Frauenzimmer. Diss. Wittenberg 1686. Wittenberg: Fincel, 1701. (Praeses: Johann Pasch) (HAB)

PN	Weichmann, C. F., Hrsg. Poesie der Niedersachsen. 6 Bde. Bde. IV-VI hrsg. von J. P. Kohlen. I-IV. Hamburg: Kiszner, 1723-1732; V-VI. Hamburg: Herold, 1738. (HAB, FdF Nr. 1355)
Rambach	Rambach, August Jakob. Anthologie christlicher Gesänge aus allen Jahrhunderten der Kirche. 6 Bde. Altona und Leipzig: Hammerich, 1817-1833.
Richter	Richter, Gottfried Lebrecht. Allgemeines biographisches Lexicon alter und neuer geistlicher Liederdichter. Leipzig: Martini, 1804.
Riemann	Riemann, Hugo. Musik-Lexikon. Hrsg. von Wilibald Gurlitt. 12. Aufl. 3 Bde., 2 Erg.-Bde. Mainz: Schott, 1959.
Ritschl	Ritschl, Albrecht. Geschichte des Pietismus. 2 Bde. Bonn: Marcus, 1880-1884.
Rohr	Rohr, Julius Bernhard von. Compendieuse Haußhaltungs-Bibliothek.... Leipzig: Martini, 1716. (HAB)
Rotermund-Han.	Rotermund, Heinrich Wilhelm. Das gelehrte Hannover. 2 Bde. Bremen: Schünemann, 1823.
Rothert	Rothert, Wilhelm. Allgemeine hannoversche Biographie. 3 Bde. Hannover: Sponholz, 1912-1916.
Sandrart	Sandrart, Joachim von. Teutsche Academie der Bau- Bildhauer- und Maler-Kunst.... Hrsg. von Johann Jacob Volkmann. 7 Bde. Nürnberg: Endter, 1768-1774. (HAB)
Sauerbrey	Sauerbrey, Johann. Diatribe academica foeminarum eruditione prior. De Foeminarum eruditione posteriore. Diss. Leipzig 1671 Leipzig Hahn, 1671. (Praeses: Jacob Thomasius)
Schacher	Schacher, Polycarp Friedrich, und Johann Heinrich Schmidt. Dissertatio historico critico de feminis ex arte medica claris. Leipzig: Langenheim, 1738. (HAB)
Schamelius	Schamelius, Johann Martin. Evangelischer Lieder Commentarius.... Leipzig: Lanckisch, 1724-1725. (UB Göttingen)
Schelenz	Schelenz, Hermann. Frauen im Reiche Aeskulaps. Leipzig: Günther, 1900.
Schönfeld	Schönfeld, Walther. Frauen in der abendländischen Heilkunde. Stuttgart: Enke, 1947. Schultetus, David s. Langschmidt; Starck
SM	Schwäbisches Magazin von gelehrten Sachen. (1779-1780). (LB Stuttgart)
Spahr	Spahr, Blake Lee. The Archives of the Pegnesischer Blumenorden: A Survey and Reference Guide. Univ. of California Publications in Modern Philology, Bd. 57. Berkeley und Los Angeles: Univ. of California Press, 1960.
Spang.	Spangenberg, August Gottlieb. Leben des Herrn Nicolaus Ludwig, Grafen und Herrn von Zinzendorf. 8 Bde. Barby 1773-1775; Ndr. Hildesheim: Olms, 1971.
Starck	Starck, Johann Dietrich. De feminis prima aetate eruditione ac scriptis illustribus ac nobilibus. 2 Tle. Diss. Wittenberg 1703. Wittenberg: Gerdes, 1703. (Praeses: David Schultetus) (HAB)
Stetten	Stetten, Paul von, der Jüngere. Kunst- Gewerb- und Handwerks Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg. 2 Bde. Augsburg: Stage, 1779-1788. (HAB)
Stockmann	Stockmann, Christoph Gottlieb, Hrsg. Auserlesene Teutsche Gedichte verschiedener geschickter Poeten und Poetinnen.... 2 Bde. Leipzig: Spörl, 1722-1723. (UB Göttingen, FdF Nr. 1353)
Stolberg	Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichen-Predigten-Sammlung. 4 Bde., 2 Erg.-Bde. Leipzig: Degener, 1927. (Seit 1980 befindet sich die Sammlung in der Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel)
Strieder	Strieder, Friedrich Wilhelm. Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte. 18 Bde. Kassel: Krieger, 1781-1819. (HAB)
Stromberger	Stromberger, Chr. W. Geistliche Lieder evangelischer Frauen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Gießen: Ricker, 1864.
Stuss	Stuss, Johann Heinrich, Hrsg. Sammlung auserlesener Gedichte. 3 Tle. Nordhausen: Gross, 1734. (FdF Nr. 1360)
Talvj	Talvj (=Therese A. L. Robinson). Deutschlands Schriftstellerinnen bis vor hundert Jahren. Historisches Taschenbuch, 4. Folge, 2. Jg. (Leipzig) 1861.
TB	Thieme, Ulrich und Felix Becker, Hrsg. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. 37 Bde. Leipzig: Engelmann, 1907-1950.

Th. Chr.	(Schmid, Christian Heinrich). Chronologie des deutschen Theaters. Leipzig 1775. (HAB) Thomasius, Jakob s. Sauerbrey
Traeger	Traeger, Lotte. "Das Frauenschrifttum in Deutschland von 1500 bis 1650." Diss. Prag 1943.
Triller	Triller, Daniel Wilhelm. "Vorrede" zu: Frauen Magdalenen Sibyllen Riegerin gebohrner Weissenseein/ Versuch Einiger Geistlichen und Moralschen Gedichte. Frankfurt/M.: Varrentrapp, 1743. (UB Göttingen)
Ungherini	(Ungherini, Aglauro). Manuel de bibliographie biographique et d' iconographie des femmes célèbres. 3 Bde. Paris: Nilsson; Turin: Roux, 1892; Paris: Nilsson; Turin: Roux und Viarengo, 1900; Paris: Cam- pion; Rom und Turin: Roux und Viarengo, 1905.
Un. Nach.	Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologische Sachen. Leipzig 1701-1719. (HAB)
Voss	Voss, Abraham, Hrsg. Deutschlands Dichterinnen. Düsseldorf: Buddeus, 1847.
Walch	Walch, Johann Georg. Historische und theologische Einleitung in die Religions-Streitigkeiten, welche sonderlich außer der evangelisch-lutherischen Kirche entstanden. 5 Tle. Jena 1733-1736. (HAB)
Walther	Walther, Johann Gottfried. Musikalisches Lexikon oder musikalische Bibliothek. 1732; Faksimile Ndr. hrsg. von Richard Schaal. Kassel und Basel: Bärenreiter, 1953.
Weller	Weller, Emil Ottokar. Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im 16. und 17. Jahrhun- dert. 2 Bde. Freiburg i. Br. 1862-1864; Ndr. Hildesheim: Olms, 1964.
Weppling	Weppling, Johann Bernhard. Dissertatio academica... de sexu sequiori eruditionis fama corusco.... Rostock: Weppling, 1707. (Praeses: Hermann Engelcken) (HAB)
Wern. GB	Wernigerodisches Gesang-Buch.... Wernigerode: Struck, 1738. (HAB); auch 1766. (HAB)
Wetzel Ana.	Wetzel, Johann Caspar. Analecta Hymnica: Das ist, Merckwürdige Nachlesen zur Lieder-Historie. 2 Bde. Gotha: Mevius, 1751-1756. (FdF Nr. 1503b)
Wetzel H.	Ders. Hymnopoographica/ oder Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter. 4 Bde. Herrnsstadt: Roth-Scholtzen, 1719-1728. (FdF Nr. 1503a)
Weyermann	Weyermann, Albrecht. Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm. Leipzig: Wolf, 1798. (HAB); Forts. Ulm: Stettin, 1824. (HAB)
Wieland	"Deutschlands Dichterinnen." Der neue teutsche Merkur, hrsg. von C. M. Wieland, 1 (1803), 258-74.
Will	Will, Georg Andreas. Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehr- ten beyderley Geschlechtes nach Ihrem Leben/Verdiensten und Schrifften. 8 Bde. I-IV. Nürnberg und Altdorf: Schüpfer, 1755-1758. (HAB); V-VIII. Forts. hrsg. von Will und Christian Conrad Nopitsch. Alt- dorf 1802-1808. (HAB)
Witte	Witte, Henning. Diarium biographicum, in quo scriptores seculi post natum Christum XVII ... descripti. 2 Bde. I. Danzig: Hallervord, 1688; II. Riga: Nöller, 1691. (HAB)
Wolffram	Wolffram, K. Johann Gottlieb. Versuch einer Nachricht von den gelehrten Herzogen und Herzoginnen von Braunschweig-Lüneburg. Braunschweig: Schröder, 1790. (HAB)
WPS	Wolfenbüttler Porträtsammlung (d. h., ein Porträt befindet sich in der Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek).
Wurzbach	Wurzbach, Constant von. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. 60 Bde. Wien: Kaiser- liche-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1860.
Zedler	Großes Vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste. Hrsg. von J. H. Zedler. 64 Bde., 4 Erg.-Bde. Halle: Zedler, 1732-1754; Ndr. Hildesheim: Olms, 1961.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

(s. auch "Schlüssel" und "Siglenverzeichnis")

ABBREVIATIONS

(s. also "Key" and "Bibliography of Sources")

Abdr.	Abdruck	reprint
Anh.	Anhang	appendix
APO	Archiv des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg	
Aufl.	Auflage, auch Ausgabe	edition, also printing
Bd.	Band, Bände	volume(s)
bes.	besonders	especially
Bgf., Bgfn.	Burggraf, -gräfin	burgrave, burgravine
Bibl.	Bibliothek	library
BL	British Library London	
BN	Bibliothèque Nationale Paris	
dt., Dt.	deutsch, Deutsch	German
Ehg., Ehgn.	Erzherzog, -in	archduke, archduchess
Erg.	Ergänzung	supplement
Forts.	Fortsetzung	continuation
frz., Frz.	französisch, Französisch	French
Ft., Ftn.	Fürst, -in	prince, princess
geb.	geboren	born
gedr.	gedruckt	printed
gesch.	geschieden	separated, divorced
gest.	gestorben	died
Gf., Gfn.	Graf, Gräfin	count, countess
HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel	
Hg., Hgn.	Herzog, -in	duke, duchess
Hs.	Handschrift(en)	manuscript(s)
hrsg., Hrsg.	herausgegeben, Herausgeber	edited, editor
Jh.	Jahrhundert	century
kaiserl.	kaiserlich	imperial
KB	Königliche Bibliothek Kopenhagen	
Kg., Kgn.	König, -in	king, queen
Kft., Kftn.	Kurfürst, -in	elector, electress
königl.	königlich	royal
lat., Lat.	lateinisch, Latein	Latin
LB	Landesbibliothek	provincial library
LC	Library of Congress Washington, D. C.	
Lgf., Lgfn.	Landgraf, -gräfin	landgrave, landgravine
LP	Leichenpredigt	funeral sermon
Mgf., Mgn.	Markgraf, -gräfin	margrave, margravine
Ndr.	Nachdruck	reprint
N. F.	Neue Folge	new series
Nr.	Nummer	number
NSA	Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel	
o. J.	ohne Jahr	no date
o. O.	ohne Ort	no place

Pgf., Pgfn.	Pfalzgraf, - gräfin	palsgrave, palsgravine
Publ.	Publikation(en)	publication(s)
rev.	revidiert	revised
Rez.	Rezension	review
s.	siehe	see
S.	Seite(n)	page(s)
SB	Staatsbibliothek	state library
StB	Stadtbibliothek	city library
Supp.	Ergänzung	supplement
Tl(e).	Teil(e)	part(s)
u. d. T.	unter dem Titel	with the title
verm.	vermählt	married
verw.	verwitwet	widowed
Vorn. unb.	Vorname unbekannt	given name not ascertained
Vorr.	Vorrede	preface
UB	Universitätsbibliothek	university library
übers., Übers.	übersetzt, Übersetzung, -er	translated, translation, translator
ZB	Zentralbibliothek	central library

TEXTGESTALTUNG

Titel und Gedichtanfänge erscheinen, wie sie in den Quellen verzeichnet sind. Wo möglich, wurden Titel mit Erstausgaben verglichen und berichtigt. Alle Eintragungen wurden von Fraktur auf Antiqua umgesetzt; Grapheme j und v erscheinen als i und u, Vokale mit dem e superscriptum sind durch Umlaute ersetzt. Gedichtanfänge stehen in Anführungsstrichen; Gedichttitel in Klammern.

NB. Im Manuskript sind sowohl runde, als auch viereckige und spitze Klammern zur Unterscheidung verschiedenartiger Angaben benutzt worden. Leider ist diese Differenzierung im Druck verloren gegangen und zum Opfer der modernen Technik geworden, was zu einer unübersichtlichen Häufung von runden Klammern geführt hat.

THE TEXT

The modern sign for Umlaut ("") replaces the superscript "e" of older imprints. Vocalic v and j are written as "u" and "i". Ligatured letters are written separately. Spelling and capitalization of titles are those of the original publications, when these have been available. First lines of poems are enclosed in quotation marks, while poem titles are designated by brackets.

NB. In the manuscript we used round, square, and pointed brackets in order to differentiate among manifold kinds of information. Unfortunately modern technology could not handle this. As only one kind of bracket appears in print, these differentiations are obscured, and an unsightly accumulation of round brackets occurs.